

Die Literatur von Früh- und Hochsalerno und der Inhalt des Breslauer Codex Salernitanus mit erstmaliger Veröffentlichung zweier Traktate aus dieser Handschrift: Anonymus: De morbis quattuor regionum corporis, [Ursonis]: De saporibus et numero eorundem, samt Wiederabdruck der Schrift: De observatione minutionis.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin,
Chirurgie und Geburtshilfe
der hohen medizinischen Fakultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Friedrich Hartmann

aus Annaberg i. Erzgeb.



Druck von Robert Noske, Borna-Leipzig
Großbetrieb für Dissertationsdruck
1919.

SD 128/191

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität Leipzig

— 27. Mai 1919 —

Referent: Herr Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. Sudhoff.



SD 128/191

Meinem Onkel
Studienrat Prof. Dr. Schneider
in Zwickau
in Dankbarkeit gewidmet.

Alphabetisches Verzeichnis der Abkürzungen für die im folgenden oft zitierten Werke.

- Ackermann, Stud. sal. hist. = Ackermann, Regimen sanitatis Salerni sive Scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta, studii medici salernitani historia praemissa. Stendal 1790.
- Baumgartner, Grundr. d. Gesch. d. Philos. = Mathias Baumgartner, Grundriß der Geschichte der Philosophie der patristischen und scholastischen Zeit. Berlin 1915. (Überweg-Heinze Bd. 2.)
- Bécavin, L'école de Sal. = Georges Bécavin, L'école de Salerne et les médecins Salernitains. Paris 1888.
- Chevalier, Répert. d. sourc. hist. au Moyen age = Chevalier, Répertoire des sources historiques au Moyen age. Paris 1907.
- Choulant, Aeg. Corb. carm. = Ludovicus Choulant, Aegidii Corboliensis carmina medica. Lipsiae 1826.
- Choulant, Handb. d. med. Bücherk. = Lud. Choulant, Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin. 2. Anf. Leipzig 1841.
- Fabricius, Bibl. Lat. = Alberti Fabricii, Bibliotheka Latina mediae et infimae aetatis. 6 Bde. Hamburg 1746.
- Gaizo, Scuol. med. di Sal. = Modestino del Gaizo, La scuola medica di Salerno studiata nella Storia e nelle Leggende. Napoli 1896.
- Giacosa, Mag. Sal. = P. Giacosa, Magistri Salernitani nondum editi. Torino 1901.
- Haeser, Gesch. d. Med. I. = P. Haeser, Lehrbuch der Geschichte der Medizin. 1. Bd.: Geschichte der Medizin im Altertum und Mittelalter. Jena 1875.
- Haeser, Schule v. Salern = P. Haeser, Über die medizinische Schule von Salerno und ihr Verhältnis zu den Mönchsschulen des Mittelalters. Gotha 1851.
- Janus 1846 = Janus, Zeitschrift für Geschichte und Literatur der Medizin, herausg. von Dr. Th. Henschel. 1. Bd. Breslau 1846.

- Liersch, Schule v. Sal. = Liersch, Die Schule von Salerno. Leipzig 1902.
- Matthaes, Urso = Kurt Mathaes, Der salernitanische Arzt Urso aus der 2. Hälfte des XII. Jahrhunderts und seine beiden Schriften: De effectibus qualitatum und De effectibus medicinarum. Inaugural-Dissertation. Leipzig 1918.
- Mazza, Urb. Sal. hist. = Antonii Mazzae urbis salernitanae historia et antiquitates. Napoli 1681.
- Neuburger, Gesch. d. Med. II. = Neuburger, Geschichte der Medizin. 2. Bd. Stuttgart 1911.
- Puccinotti, Stor. d. Med. II. = Francesco Puccinotti, Storia della medicina, volume secondo. Livorno 1855.
- Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. = Neuburger u. Pagel, Handbuch der Geschichte der Medizin, begründet von Dr. med. Th. Puschmann. Jena 1902.
- Renzi, Coll. Sal. = Salvatore de Renzi, Collectio Salernitana. 5 Bde. Napoli 1852.
- Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. = Kurt Sprengel, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 3. Aufl. 2. Teil. Halle 1823.
- Sudhoff, Einf. i. d. Gesch. d. Med. = J. L. Pagels, Einführung in die Geschichte der Medizin. 2. Aufl., durchgesehen, teilweise umgearbeitet und auf den heutigen Stand gebracht von Karl Sudhoff. Berlin 1915.
- Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. = Girolamo Tiraboschi, Storia della Letteratura Italiana. Tomo III. Modena 1778.
- Ziemssen, D. sal. Schule = Ziemssen, Die salernitanische Schule und die Ärzte des Mittelalters. Vortrag, gehalten in der philomatischen Gesellschaft zu Erlangen, Dtsch. Anh. f. klin. Medizin Bd. 9, 1871.

Das medizinisch-wissenschaftliche Leben, das an den fruchtbaren Gestaden des Golfes von Salerno in Süditalien, in der Nähe des alten Pästum, im 12. Jahrhundert seine höchste Blüte erreichte, ist von hoher Bedeutung und von großem Interesse geworden für die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft überhaupt. Kaum von einer medizinischen Schule des Altertums oder Mittelalters ist uns soviel Wissensgut überliefert worden als von der salernitanischen. Die Ärzte ihrer Glanzperiode waren hochberühmt im ganzen Abendlande, und wir erfahren aus der Geschichte, daß mancher Fürst und Große, vom medizinischen Rufe Salernos angezogen, dort Heilung für seine Leiden suchte. Die wissenschaftlichen Lehren Salernos wurden eifrig gesammelt und vielfach kommentiert. Sie verbreiteten sich schnell über das Abendland und haben auf die ganze spätere Medizin bis auf unsere Tage einen merklichen Einfluß ausgeübt. Die Anfänge der Schule von Salerno sind in tiefes Dunkel gehüllt. Wann die Ärzte von Salerno zuerst zu Lehrern der medizinischen Wissenschaft geworden sind und wann sie begonnen haben ihre Meinungen, Erfahrungen und Kenntnisse niederzuschreiben, ist gänzlich ungewiß. Ein großer Teil der uns als salernitaner Schriften überlieferten Literatur geht auf viel ältere Autoren zurück. Meist ist es griechisches Wissensgut, von dem die salernitaner Autoren nur Übersetzungen, Erweiterungen und Wiederholungen geliefert haben. Doch zeugen auch eine stattliche Reihe von selbständigen Leistungen von dem wissenschaftlichen Hochstand der Ärzte Salernos. Man kann ein Früh-

ein Hoch- und ein Spätsalerno unterscheiden. Der Begriff Frühsalerno ist außerordentlich schwankend. Man verlegt die Anfänge der Schule meist in die Mitte des 9. Jahrhunderts, ohne stichhaltige Gründe dafür angeben zu können. Die Überlieferung über die in dieser Periode genannten Autoren ist meist sagenhaft und legendär. Von den spärlichen überlieferten Schriften steht nicht fest, ob sie nicht einer früheren Periode angehören. Die Grenze zwischen Vor- und Frühsalerno ist außerordentlich verwischt. Die frühsalernitanische Periode ist auch deshalb schwer greifbar, weil die Ärzte dieser Zeit offenbar ihre Hauptaufgabe nicht in der schriftlichen Niederlegung ihrer Kenntnisse und Lehrmeinungen gesehen haben, sondern nur im Heilen und Lehren. Die literarische Produktion setzt in der Hauptsache erst in der 2. Periode, in Hochsalerno, zu Ende des 11. Jahrhunderts ein. Durch die Schriften des Constantinus Africanus wurde eine lange Reihe salernitanischer Literaturprodukte eröffnet. Er hat die Ärzte von Salerno aus bloßen Ärzten und Lehrern zu Autoren gemacht. Von seiner Zeit an bürgerte sich die schriftliche Niederlegung des Wissensschatzes der einzelnen Autoren durch diese selbst oder ihre Schüler ein. Die Verbreitung dieser Schriften brachte den Ruhm Salernos in alle Länder. Mit Recht führt daher diese Periode den Namen Hochsalerno. Der führende Einfluß Salernos reichte bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Dann wurde die Schule von anderen Universitäten des Abendlandes überflügelt, die Glanzperiode von Salerno erreichte ihr Ende. Die Schule, die noch bis in die neue Zeit bestanden hat, hat sich nicht wieder zu größerer Bedeutung erhoben.

Die Angaben über Salerno, seine Ärzte und Autoren und deren Schriften sind über eine weite Literatur verstreut.

Die Schriften sind in den verschiedensten Zeitaltern und Ländern abgeschrieben, kommentiert und auch gedruckt worden. Aufgabe der folgenden Blätter ist es, aus einer größeren Literatur im Zusammenhange alle Hinweise zu bringen, die Wesentliches über die Autoren von Salerno und ihre Schriften enthalten, und eine vollständige Übersicht über alle Druckausgaben der der Schule von Salerno zugehörigen Schriften zu geben. Das Jahr 1250 soll dabei die ungefähre Grenze nach unten bilden. Im 2. Teile wäre dann die berühmteste salernitanische Handschrift, der um 1170 entstandene und im Jahre 1837 von Henschel in Breslau entdeckte Codex Salernitanus, der eine Sammlung fast des gesamten medizinischen Wissens von Hochsalerno enthält, auf bereits durch die übrige Literatur bekannte und im 1. Teil behandelte Schriften zu prüfen und die aus dieser Handschrift noch nicht veröffentlichten namhaft zu machen. Zum Schluß werden zwei der letzteren Traktate herausgegeben.

Das große Verdienst, zum ersten Male die Schriften der salernitaner Schule gesammelt zu haben, gebührt Salvatore de Renzi, der, stark unterstützt durch Henschel und Daremberg, in seinem 5 bändigen Werke: *Collectio Salernitana*, Napoli 1852 bis 1859, alle Schriften, die zur salernitanischen Schule gehören oder zu ihr in Beziehung stehen, herausgegeben hat. Doch sind einerseits eine Anzahl der wichtigeren Schriften in dieser Sammlung nicht enthalten, anderseits sind viele Autoren zu Salerno gezählt, die wohl nicht dahin gehören.

I. Die Literatur von Frühsalerno.

Die Entscheidung über die Streitigkeit, ob es eine frühsalernitanische Literatur gegeben hat oder ob alles Vorsalerno zuzuschreiben ist, will und kann ich nicht fällen. Ich führe

nur das aus der frühsalernitaner Periode vorhandene Literaturgut an, ohne zu behaupten, daß wirklich alles dort entstanden ist.

Eine Anzahl der namentlich überlieferten frühsalernitaner Ärzte, unter ihnen einige der berühmten „mulieres salernitanae“ sollen schriftstellerisch hervorgetreten sein. Man findet in der Literatur sogar zum Teil die Namen ihrer Werke angegeben. So soll die Ärztin Abella 2 Traktate: „De atra bile“ und „De natura seminis“, die Ärztin Mercuriades: „De crisibus“, „De febre pestilenti“, „De curatione vulnerum“, „De unguentis“, die Ärztin Rebecca Guarna: „De febribus“, „De urinis“, „De embryone“ geschrieben haben. Von allen diesen Schriften ist nichts überliefert, und es erscheint durchaus zweifelhaft, ob sie, wenn sie existiert haben, mit Recht den genannten Autoren zugeschrieben werden. Schon viel besser faßbar, wenn auch sein Bild noch nicht in allen Teilen klar ist, ist der berühmteste Arzt der frühsalernitanischen Periode:

Gariopontus.

Er lebte wahrscheinlich um 1000—1050. Nach Haeser, *Gesch. d. Med.* I S. 651 (s. alfab. Verzeichnis der Abkürzungen oft zitierter Werke auf S. V u. VI der Abhandlung) ist er vor 1056 gestorben. Es finden sich für ihn noch eine Anzahl anderer Namen in der Literatur, z. B. Guarimpotus, Warimbotus. Sudhoff sagt in der *Einf. in d. Gesch. d. Med.* S. 166: „Über Gariopontus wissen wir Authentisches eigentlich nur durch die bekannte Stelle des Petrus Damiani [überliefert von Reinesius, s. u.], der ihn als Greis persönlich gekannt hat; ein gelehrter Arzt also (*litteris eruditus ac medicus*), der um 1050 noch am Leben war“. Angenommen, die unter seinem Namen bekannten Schriften seien wirklich von ihm, so ginge aus ihnen hervor, daß er eine große Kenntnis der alten Autoren besessen hat. Im übrigen stellen seine Schriften nur eine unvollkommene Bearbeitung der Werke des Hippokrates,

Galen, Caelius Aurelianus u. a. dar. „Eine eingehende Analyse der Schriften des Gariopontus speziell in Rücksicht auf die Quellen, die seiner Kompilation zugrunde liegen, liefert Thomas Reinesius in seinen: *Variarum lectionum libri III priores in quibus de scriptoribus sacris et profanis etc.* Buch III. cap. XII. p. 527 ff.“ (Puschmann, *Handb. d. Gesch. d. Med.* I. S. 641). Sprengel, *Gesch. d. Arzneik.* II. S. 497 drückt sich, ob mit Recht oder Unrecht sei dahingestellt, recht hart über Gariopontus aus, indem er schreibt: „Es wäre eine ebenso beschwerliche als undankbare Aufgabe, die Eigentümlichkeiten dieses Sudlers herauszuheben“.

Weitere Literaturangaben über Gariopontus finden sich: Renzi, *Coll. Sal.* I. 137, 138, 518, II. 772, III. 326; Neuburger, *Gesch. d. Med.* II. S. 284, 285; Choulant, *Handb. d. med. Bücherk.* S. 257; Fabricius, *Bibl. Lat.* III. S. 52; Liersch, *Schule v. Sal.* S. 8 u. 9; Bécavin, *L'école de Sal.* S. 29; Ackermann, *Stud. sal. hist.* S. 39; Gaizo, *Scuol. med. di Sal.* S. 6; Tiraboschi, *Stor. d. Lett. ital.* S. 312; Puccinotti, *Stor. d. Med.* II. S. 284; ferner in Chevalier, *Répert. d. sourc. hist. du Moyenage* S. 1654.

Die erhaltenen Schriften des Gariopontus sind: *Passionarius* und *De febribus*.

Der *Passionarius* stellt eine Sammlung von Heilmitteln und eine spezielle Pathologie und Therapie dar. Wahrscheinlich wurde der *Passionarius* nicht von Gariopontus verfaßt, sondern höchstens nach älteren Vorlagen umgearbeitet. Er besteht zum großen Teile aus Bearbeitungen alter lateinischer Übersetzungen der Schrift Galens *ad Glauconem*, des Paulus von Ägina, Alexander von Tralles, Priscianus u. a. Nach Haeser, *Gesch. d. Med.* I. S. 660 besteht das IV. Buch des *Passionarius* fast ganz aus Esculapius und Alexander von Tralles. „Der *Passionarius* erfreute sich als Prototyp für die medizinischen Studien größter Beliebtheit bei Zeitgenossen und späteren Ärzten“ (Neuburger, *Gesch. d. Med.* II. S. 284); vgl. die eben erschienene Arbeit von Helmreich, in den „*Mitteilungen zur Geschichte der Medizin*“ Bd. XVIII vom Mai 1919 S. 24 ff. „zum sogenannten Esculapius“, der völlig in dem „*Passionarius*“ Aufnahme gefunden hat.

De febribus.

Diese Schrift besteht aus 3 Büchern und ist vermutlich ein Teil des Passionarius gewesen.

Ausgaben des Passionarius und De febribus:

Galeni Pergameni Passionarius etc. Lugd. 1516. 4^o. (zweifelhaft).

Galeni Pergameni Passionarius Lugd. (Barthol. Trot.) 1526. 4^o.

Beide enthalten gleichzeitig die Schrift De febribus.

Garioponti; vetusti admodum medici, ad totius corporis aegritudines remediorum *πράξεων* libri V. Basileae 1531. excudebat Henricus Petrus. 4^o.

Eine zweite Auflage Basileae 1536. 4^o.

Erstere Ausgabe enthält ebenfalls „De febribus“. Diese Schrift ist auch in der „Collectio de febribus Venet. 1576“ Bl. 187 bis 201 abgedruckt.

Gariopontus soll ferner noch verfaßt haben: Mehrere Bücher «Metuaticon», eine Schrift «de chirurgia», «liber physicorum» und «De remediis expertis». Nach De Renzi ist G. auch Urheber der pseudogalenischen Schriften: de cathartics, de simplicibus medicamentis ad Paternianum, de dynamidiis, was kaum der Wahrheit entspricht.

In das Zeitalter des Gariopontus bzw. des „Passionarius“ gehört wohl auch

Petroncellus,

auch Petrocellus, Petricellus, Petronius genannt. Näheres über seine Persönlichkeit ist nicht bekannt. Literaturangaben über ihn finden sich bei: De Renzi, Coll. Sal. I. S. 188, III. S. 328; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 660; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 284; Sudhoff, Einf. i. d. Gesch. d. Med. S. 167; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 361; Gaizo, Schol. med. di Sal. S. 6; Bécavin, L'école de Sal. S. 68.

Von Schriften werden ihm zugeschrieben: «Practica» und «Curae Petroncelli», doch ist es ebenso wie bei Gariopontus ungewiß, ob sie ihm zugehören. Die «Practica» handelt über innere Medizin. Auch diese Schrift ist griechisches Lehngut und mit den Schriften des Gariopontus verwandt. Nach Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 285 ist das 1. Buch aus der Zeit des Gariopontus, die beiden anderen wesentlich verschieden. Gedruckt ist die Schrift unter dem Titel:

Petroncelli Practica bei De Renzi, Coll. Sal. IV. S. 185—291
nach einem Codex der Bibl. nationale zu Paris.

Die « Curae » sind fragmentarisch und handeln über therapeutische
Maßnahmen. Nach Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 660 und Neu-
burger, Gesch. d. Med. II. S. 285 sind sie weit späteren Ursprungs.
Gedruckt ist das Werk unter dem Titel:

Curae Petroncelli bei De Renzi, Coll. Sal. IV. S. 292—314,
nach einem Codex d. Bibl. Ambrosiana in Mailand.

Alphanus

gehört ebenfalls zu Frühsalerno und findet hier Platz, obwohl
nicht mit Sicherheit feststeht, ob der unten näher erwähnte, bei
de Renzi abgedruckte Traktat sich mit seiner Schrift « De quattuor
elementis corporis humani » deckt. In der Literatur von Früh-
salerno ist von Alphanus viel die Rede. Er war zuletzt Erz-
bischoff von Salerno und hat im 11. Jahrh. gelebt. Außer ihm
hat es noch einen 2. Erzbischoff Alphanus gegeben, der ebenfalls
als Autor in Betracht kommt. In der Literatur herrscht hierüber
Unklarheit. Autoren wie Mazza, Fabricius, Haeser, Sudhoff
sprechen Alphanus I. die Schriften zu, während Ackermann, Bé-
cavin u. a. Alphanus II. für den Autor halten. Wieder andere
entscheiden die Frage nicht. Wir erfahren, daß Alphanus eine
Zeitlang im Kloster Monte Cassino gelebt hat und Neubegründer
der dortigen Bibliothek geworden ist. Später, bevor er Erzbischoff
wurde, war er Abt eines Klosters in Salerno. In der Literatur
finden sich an folgenden Stellen Angaben über ihn: Mazza, Urb.
Sal. histor. S. 43, 58; Fabricius, Bibl. Lat. S. 186, 187; Acker-
mann, Stud. sal. hist. S. 12; Choulant, Aeg. Corb. carm. S. 213
und in de pulsibus v. 256; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 132, III S. 327;
Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 661; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med.
S. 167, 168; Angelo Schipa, Alfonso I. archivescovo di Salerno,
Salerno 1880; Bécavin, L'école de Sal. S. 40; Puschmann, Handb.
der Gesch. d. Med. S. 641; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 282,
284, 286; Baumgartner, Grundr. d. Gesch. d. Philos. S. 169, 172,
206; Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. S. 267, 297; Chevalier, Répert.
d. sourc. hist. du Moyenage Sp. 161.

Schriften des Alphanus:

De quattuor elementis corporis humani.

Ein kurzer Traktat: De quattuor humoribus, ex quibus constat humanum corpus ist gedruckt bei

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 411, 412.

Nach Sudhoff, Einf. in die Gesch. d. Med. S. 167 ist nicht zu beweisen, ob der Druck bei De Renzi mit der Schrift des Alphanus ähnlichen Titels identisch ist.

Von der 2. Schrift des Alphanus:

De unione corporis et animae

ist nichts überliefert worden.

Außerdem soll Alphanus (s. Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 168) Nemesius, *περὶ φύσεως ἀνθρώπου* unter dem Titel «premon physikon i. e. stipes naturalium» aus dem Griechischen übersetzt haben, wovon sich in Frankreich nach E. Renan noch mehrere Exemplare erhalten hätten. Clemens Bäumker hat 1896 in der Wochenschrift für klass. Philologie das Vorwort veröffentlicht, Karl Burkhard 1917 den Text unter Benutzung aller Handschriften sorgfältig herausgegeben (Leipzig, B. G. Teubner). Schließlich hat Alphanus nach Ackermann, Stud. sal. hist. S. 21 noch viele Bücher nicht medizinischen Inhalts geschrieben.

Hiermit sind die Autoren der frühsalernitaner Periode, soweit uns ihre Schriften überliefert worden sind, zu Ende. Bei vielen Autoren pflegt die Ärztin Trotula dieser Periode zugerechnet zu werden, doch fußt deren Schrift zum großen Teile auf Constantinus Africanus, und deshalb findet sie unter den Autoren von Hochsalerno Platz. Auch den salernitaner Arzt Copho pflegen manche Autoren der frühsalernitaner Periode zuzurechnen. Nach neueren Forschungen¹⁾, auf die später noch eingegangen werden wird, kommt aber Copho als Autor nicht mehr in Betracht. Die ihm zugeschriebenen Werke gehören jedenfalls der Periode von Hochsalerno an.

¹⁾ s. Hans Erchenbrecher, Der Salernitaner Arzt Archimatthaens und ein bis heute unbekannter Traktat unter s. Namen, Inaug. Diss. Leipzig 1919 S. 13.

Von den Traktaten des Breslauer Codex Salernitanus gehören wahrscheinlich der frühsalernitaner Literatur an:

Anonymus: (s. t.) De morbis IV regionum corporis fol. 168.

Anonymus: De observatione minucionis fol. 174 b und

Anonymus: (s. t.) Liber de morborum medicinis. fol. 207—225, vielleicht auch noch einige weitere.

Der erste dieser Traktate wird am Schluß dieser Arbeit erstmalig herausgegeben und der Aderlaßtraktat erneut gedruckt. Der letzte Traktat ist nach Tusche und Schrift zu urteilen erst später dem Breslauer Codex zugefügt worden. Er ist noch nirgends gedruckt.

Die Literatur von Hochsalerno.

Der erste und wichtigste Autor von Hochsalerno ist

Constantinus von Afrika.

Im strengsten Sinne kann man ihn zwar eigentlich nicht der salernitaner Ärzteschule zurechnen, da er weder in Salerno gelehrt hat, noch ein Mitglied des salernitaner Ärztekollegiums gewesen ist; seine Schriften sind aber von so großer Bedeutung für den salernitaner Ärztekreis geworden, daß man über ihn nicht gut schweigen kann, wenn man von der salernitaner Schule redet. Wie schon in der Einleitung erwähnt, hat Constantinus für die salernitaner Ärzte die Anregung zu einer lebhaften publizistischen Betätigung, zur schriftlichen Niederlegung ihrer Lehren und zur Bearbeitung ihrer Wissenschaftsquellen gegeben. Durch ihn sind die salernitaner Ärzte zu Autoren geworden. Er wirkte durch seine Schriften im höchsten Grade fördernd und befruchtend auf den wissenschaftlichen Geist der salernitaner Hochschule und ist somit der Vater und Begründer der hochsalernitaner Literaturperiode geworden. Pagel (Handb. d. Gesch. d. Med. S. 643) sagt über ihn: „Er hat als Hauptvermittler der arabischen Medizin indirekt das Studium und die Kenntnis griechischer Medizin wiederbelebt und gefördert“; „Sein Aufenthalt in Salerno ist von nachhaltigster und impulsivster Wirkung gewesen“; „Die mit Constantinus einsetzende Zeit ist als eigentliche Blüteperiode der

salernitanischen Medizin anzusehen“. Mit ihm gewann auch die arabische Arzneimittelméizin, die bis dahin zwar in Salerno nicht unbekannt und unbeachtet war, aber doch gegenüber den alteingebürgerten griechisch-diätetischen Lehren nicht von großem Einfluß war, an Beachtung und Bedeutung.

Über sein Leben ist uns bekannt, daß er in Karthago geboren wurde und einen großen Teil seines Lebens (gegen 40 Jahre) auf Reisen im Orient zubrachte. Dort konnte er der arabischen Medizin eingehende Studien widmen. Nach seiner Rückkehr aus seiner Vaterstadt vertrieben, begab er sich nach Salerno und ließ sich bald darauf, zwischen 1056 und 1060, im Kloster Monte Cassino, 100 km nördlich Salerno nieder. Dort ist er 1087 gestorben. Ausführliche Daten über Constantins' Lebensgeschichte findet man bei Petrus Diaconus in der *Chronica monasterii Casinensis*, lib. III l. 35 sequ. und in dessen kleinerer Schrift: *De viris illustribus Casinensibus* ed. G. B. Mari, Rom 1655. Ein zweiter Biograph ist Leo Ostionsis.

Die Schriften des Constantinus von Afrika sind zum größten Teil während seines Aufenthaltes in Monte Cassino entstanden. Er hat viele arabische Autoren ins Lateinische übertragen, manche wörtlich, viele aber auch nur in freier Bearbeitung. Auch einige griechische Autoren hat er übersetzt, wenn auch vielfach aus arabischen Übertragungen ihrer Werke. Ob Constantinus auch selbständige Arbeiten geschaffen hat, ist zweifelhaft, jedenfalls haben sie gegenüber den Übersetzungen keine große Bedeutung. Er pflegt die Verfasser der von ihm übersetzten Schriften nicht zu nennen, so daß er den Anschein erweckt, eigene Arbeiten darzubieten. Sprengel ist auch für Constantin ein harter Beurteiler, indem er schreibt (*Gesch. d. Arzneik. II. S. 492*): „Constantins Übersetzungen sind barbarisch und oft sehr ungetreu“.

In neuerer Zeit hat Steinschneider ausführlicher über Constantin geschrieben in *Virchows Archiv* 1866 Bd. 37 S. 351 ff.: *Constantinus von Afrika und seine arabischen Quellen*.

Weitere Literatur über Constantinus ist folgende: Mazza, *Urb. Sal. hist.* S. 67; Fabricius, *Bibl. lat.* S. 1191; Ackermann, *Stud. sal. hist.* S. 4, 22—24, 37, 87; Choulant, *Aeg. Corb. carm.*,

Puls. prooem. p. 25 lin. 109; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 492; Renzi, Coll. Sal. I. S. 165, IV. S. 580; Meyer, Geschichte der Botanik III. S. 471; Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. S. 305—307; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 292—357; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 643; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 287ff., 301, 305, 306, 307, 308, 310, 320, 329, 330, 339, 369, 460, 488, 503; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 683, 684; Sudhoff, Einf. in die Gesch. d. Med. S. 170—172; Bécavin, L'école de Sal. S. 28, 62—68; Bauer, Wiener allgem. Zeitung v. 23. 8. 1888 „Karl der Große und die Hochschule von Salerno“; Liersch, Schule v. Sal. S. 8; Gäizo, Scuol. med. di Sal. S. 6; Chevalier, Rép. d. sourc. hist. du Moyenage S. 1026; Baumgartner, Grund. d. Gesch. d. Philos. S. 203, 305, 312, 313, 315, 334, 394, 405, 420, 424, 530, 125.

Weitere Literatur über die Schriften des Constantinus s. diese.

Werke des Constantinus Africanus.

Eine Aufzählung der Werke, die von Constantin herrühren, hat Petrus Diaconus in seiner oben angeführten Schrift gegeben. Das Verzeichnis ist bei Puccinotti, Stor. d. Med. II. P. 304 abgedruckt. Es enthält folgende Werke:

Pantegnum, quod divisit in libros XII.

Practica, quam divisit in libros XII.

Liber graduum.

Diaeta ciborum.

Liber februm, quem de arabica lingua transtulit.

Liber de urina.

De interioribus membris.

De coitu.

Viaticum, quem in VII divisit partes.

De instrumentis.

De stomachi et intestinorum infirmitatibus

De infirmitatibus hepatis, renum, vesicae, splenis et fellis.

De his, quae in generativis membris nascuntur.

De omnibus, quae in externa cute nascuntur, exponens aphorismi librum.

Tegni, Megategni, Microtegni, Antidotarium.
Disputationes Platonis et Hippocratis in sententiis.
De simplici medicamine.
De Gynäcia, id est de membris ac corporibus feminarum.
De pulsibus.
Prognostica.
De experimentis.
Glossas herbarum et specierum.
Chirurgia.
Liber de medicamine oculorum.

Das Verzeichniss der gedruckten Werke des Constantinus findet sich bei:

Fabricius, *Bibl. graec.* XIII. 123.
Grässe, *Literärgeschichte* II. 268.
Choulant, *Handb. d. med. Bücherkunde* S. 255.
Steinschneider in *Virchows Archiv* 1866.

Die Drucke sind folgende:

Repertorium seu indicum omnium operum Ysaac in hoc volumine contentorum coadunatio, Lugd. 1515. In dieser Ausgabe finden sich folgende Schriften des Constantinus:

Libri Pantegni.
De gradibus Medicinarum.
Viaticum (libri VII).
De oculis.
De stomacho.
De virtutibus simplicium medicinarum.
Megatechni libri Galeni abbreviati.
De oblivione.

Bei der weiteren Aufzählung der Drucke Constantinischer Werke richte ich mich nach dem Verzeichniss Choulants (s. o.):

Basileae 1536 u. 1539 f. ap. Henr. Petrum. Der 1. Band führt den Titel: Constantini Africani opera conquisita undique magno studio, jam primum typis evulgata, praeter paucula quaedam, quae impressa fuerunt, sed et ipsa a nobis ad vetustissimorum exemplar.

mss. veritatem tanta cura castigata, ut huius autoris antehac nihil aeditum censi possit etc. Er enthält:

De remediorum et aegritudinum cognitione.

De urinis.

De stomachi affectionibus.

De victus ratione variorum morborum.

De melancholia libr. II.

De coitu.

De animae et spiritus discrimine.

De incantatione et adjuratione collique suspensione (amuletorum) epistola.

De mulierum morbis.

De chirurgia.

De gradibus simplicium.

Der 2. Band: Basileae 1539 führt den Titel: Summi in omn. philosophia viri Constantini Africani medici operum reliqua, hactenus desiderata, nuncque primum impressa ex venerandae antiquitatis exemplari, quod nunc demum est inventum, in quibus omnes communes loci, qui proprie theoricæ sunt, ita explicantur et tractantur (libris X), ut medicum futurum optime formare et perficere possint.

Therapeutica sive megatechni, gedruckt im Anschluß an des Symphorianus Champerius Speculum medicinae Galeni, Lugd. 1517. 8.

Liber de humana natura vel de membris principalibus corporis humani, De elephantia, De remediorum ex animalibus materia, sämtlich an Albucasis methodus medendi, Basileae 1541 f.

Breviarium dictum Viaticum an Rhazis opp. parva, Lugd 1510, 8.

(Ein Abschnitt) De Febribus (Ephemera febris ex calore nascitur simplici etc. . . .) steht in der Sammlung über die Fieber, Venet. 1576 f. fol. 201 b — 207 a.

(Das Buch) De animalibus oder De animalium virtutibus findet sich an des Pictorius ζωοτροφεῖον, Basileae 1560, 8 und in den Sammlungen von Rivinus (1654, sign. 4) sowie in J. Ch.

Gottlieb Ackermann „Parabulum medicamentorum scriptores antiqui“ Norimbergi et Altorfi 1788 S. 113—124.

Die Chirurgie der Pantechni nach einer von den Druckausgaben abweichenden Berliner Handschrift ed. Pagel, Archiv f. klin. Chirurgie 81, Bd. I. 2 (Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 288).

Im Anschlusse an Constantin wäre über

Copho

als einen der ältesten von Constantins Wirken beeinflussten salernitaner Arzt zu reden. Doch kann er hier nur kurz Erwähnung finden, da er, wie schon bei der Literatur von Frühsalerno erwähnt, nach neueren Feststellungen nicht mehr als Autor, sondern nur noch als Lehrer der salernitanischen Schule in Betracht kommt. Es soll salernitaner Ärzte dieses Namens gegeben haben, die kurz nacheinander in der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts gelebt haben. So nehmen einen älteren und einen jüngeren Copho an Autoren wie: De Renzi, Haeser und Neuburger, während Sprengel, Choulant, Puccinotti, Sudhoff, Puschmann nur einen dieses Namens erwähnen. Bisher wurden Copho (unentschieden, ob dem älteren oder jüngeren) 2 Werke, eine „Anatomia porci“ und eine „Ars medendi“ zugeschrieben. Erchenbrecher weist in seiner Inaugural-Dissertation¹⁾ nach, daß die Zurechnung der Ars medendi zu Copho nur auf einer falschen Interpolation einer Stelle in der Vorrede dieses Werkes durch den Herausgeber der Hagenauer Ausgabe von 1532 beruht („Ideo ego [Copho] hoc opus de arte medendi a Cophonis ore suorumque sociorum scriptis compendiose collegi“). Dieselbe Schrift ist ausdrücklich in einer Kremsmünsterer Handschrift mit dem Namen des Archimathacus bezeichnet. Im Wiener Codex, nach dem die Ausgabe von De Renzi gearbeitet ist, und in der Breslauer Handschrift ist das Werk anonym. Es ist somit kein Grund vorhanden, den Copho anstelle des Archimatthaeus als Autor anzunehmen. Die Anatomia porci ist in den ältesten Ausgaben (Haganoac 1532 u. Argent. 1534) der ars medendi angehängt

¹⁾ Hans Erchenbrecher, Der Salernitaner Arzt Archimatthaeus und ein bis heute unbek. Aderlaßtrakt. unter sein. Namen. Inaug.-Diss. Leipzig 1919.

und so fälschlicherweise ebenfalls dem Copho zugeschrieben worden. Sie wird des näheren bei den anonymen Schriften erwähnt werden, während die ars medendi unter den Werken des Archimatthaeus aufgeführt wird.

Literatur über Copho ist folgende:

Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 497, 498; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 162, 190, III. S. 328, IV. S. 150, 177, 415, 439; Choulant, Handb. d. med. Bücherk. S. 260; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 661; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 642, 647; Neuburger, Gesch. d. Med. S. 291; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 363; Haeser, Schule v. Sal. S. 4; Liersch, Schule v. Sal. S. 8; Ziemssen, Die sal. Schule S. 85; Bécavin, L'école de Sal. S. 39, 60—62; Erchenbrecher, s. Fußnote S. 14.

Fast ebenso wie mit Copho verhält es sich mit

Johannes Platearius d. Älteren.

Auch er wird verschiedentlich als Verfasser von Schriften genannt, die zumeist seinem Sohne Joh. Plat. d. Jüng. oder sogar dem späteren Mathaeus Platearius zuzuschreiben sind. Es läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob Johannes Platearius d. Ält. schriftstellerisch tätig war, wohl aber ist es nach Zitaten seiner Lehrmeinungen in späteren Werken sicher, daß er ein bedeutender Praktiker war. Er ist der Begründer einer Familie, aus der mehrere bedeutende Ärzte hervorgegangen sind. Der oft wiederkehrende Name Platearius hat in der Literatur Verwirrung hervorgebracht. So werden, wie schon oben erwähnt, viele Werke des Jüngeren dem Älteren zugeschrieben. Choulant hält Platearius d. Ält. und den Jüng. nicht auseinander, manche Autoren erwähnen Platearius d. Ält. nicht, bei Sprengel und Fabricius werden die Werke des jüngeren Platearius und des Mathaeus Platearius vermengt, vielleicht mit Recht.

Ein Werk wird auch in neuerer Zeit dem Joh. Platearius dem Älteren zugeschrieben, so vor allem bei De Renzi, und es soll deshalb hier Platz finden, ohne damit sagen zu wollen, daß es wirklich dem Johannes Platearius dem Älteren zugehört. Es ist eine

Practica, und ist gedruckt bei De Renzi III. S. 205.

In der Literatur ist Joh. Platearius d. Ält. erwähnt bei:

Ackermann, Stud. sal. hist. S. 87; Mazza, Urb. sal. hist. S. 60; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 499; Choulant, Handb. d. med. Bücherk. S. 291; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 161, III. S. 328; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 362; Fabricius, Bibl. Lat. V. S. 888; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 662; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 642; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 284; Bécavin, L'école d. Sal. S. 19.

Johannes Platearius d. Jüngere.

Er ist der Sohn des älteren Platearius und lebte gegen Ende des 11. Jahrh. Nähere Angaben über sein Leben sind nicht vorhanden. Zu seinen Werken gehören:

Practica brevis.

Diese stellt ein Handbuch der inneren Medizin dar mit Ätiologie, Symptomatik und Therapie. Diese Practica bildet das Gerüst des II. Teiles der später zu erwähnenden anonymen Schrift „De egritudinum curatione“ des Breslauer Codex. Gedruckt ist die Practica brevis:

Ferrar. 1488 f.

Venet. 1497 f. mit dem „Circa instans“ des Math. Plat. und Werken des Joh. Serapion zusammen.

Venet. 1499 f.

Venet. 1530 f.

Lugd. 1525 f. min.

Regulae urinarum.

Dieses Werk wurde durch Daremberg in Wien entdeckt. Gedruckt ist es nach dieser Wiener Handschrift bei:

De Renzi, Coll. Sal. IV. S. 409—412.

Außerdem ist Joh. Platearius d. Jüng. nach Haeser (Gesch. d. Med. I. S. 662) und Neuburger (Gesch. d. Med. II. S. 293) wahrscheinlich das von Steinschneider (Donnolo 108) erwähnte, um 1090 geschriebene Werk „De conferentibus et nocentibus corporis humani libellus“ zuzuschreiben. Drucke davon existieren nicht.

Literatur über Joh. Platearius d. Jüng.:

Mazza, Urb. sal. hist. S. 60; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 60; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 499; Choulant, Aeg. Corb. carm.:

Med. prooem. pag. 48 u. 54; l. 1. v. 110, 826; l. 3. v. 1228; l. 4. v. 835; Choulant, Handb. d. mediz. Bücherk. S. 291; Fabricius, Bibl. Lat. V. S. 888; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 180, III. S. 328; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 362; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 662; Bécavin, L'école d. Sal. S. 19, 74; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 290, 293; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 646; Henschel, Janus 1846. S. 329.

„Trotula“

ist die einzige der salernitaner Ärztinnen, von der Werke überliefert sind. Doch kann man auch bei ihr nicht mit Sicherheit behaupten, daß die ihr zugeschriebenen Werke wirklich von ihr herrühren. Die sagenhafte Kunde von den salernitaner Ärztinnen hat auf die spätere Zeit einen solchen Eindruck gemacht, daß man manches sonst herrenlose Werk auf ihr Konto gesetzt hat. Sudhoff (Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 167) sagt: „Viel mehr als ein Zusammenwirken weiblicher Geburtshilfe durch Hebammen und kluge Frauen der Ärzte bedeuten die Mulieres Salernitanae wohl nicht“. Die der Trotula zugeschriebenen Werke weisen deutlich die Beeinflussung durch Constantinus Africanus auf, weshalb sie auch unter den hochsalernitaner Autoren Platz findet. Sie soll die Gattin des Joh. Platearius d. Ält. gewesen sein. „Trotula“ dürfte aber vermutlich nichts anderes sein als der Buchtitel einer gynäkologischen Ausarbeitung.

Die Werke, die sie nach der Überlieferung geschrieben hat, sind folgende: *De mulierum passionibus*, *De compositione medicamentorum*, *De feris*. Diese Schriften, außer der zuerst genannten, sind uns auszugsweise in Handschriften der Bibl. Breslau (Universitäts- und Stadtbibliothek), Wien und Florenz überliefert. Die erstere Schrift

De mulierum passionibus ante, in et post partum ist uns mehrfach in Drucken erhalten. Sie enthält eine Zusammenstellung des geburtshilflichen und gynäkologischen Wissens der damaligen Zeit. Sie ist, wie der Verfasser selbst sagt, einem größeren Werke der Pathologie und Therapie entlehnt. Nach Sudhoffs (Einf. i. d. Gesch. d. Med.) hat das Werk ähnlichen antiken Ursprung wie der *Passionarius*. Wegen der Anstößigkeit mancher

Vorschriften wahrscheinlich hat man das Werk zeitweise anderen, männlichen Autoren zugeschrieben, so in der (Leipziger) Regensburger Ausgabe von 1597 dem Eros und in der Abhandlung Gruners (Progr.) *Neque Eros, neque Trotula, sed Medicus Salernitanus auctor est libri, qui de morbis mulierum inscribitur*, Jena 1772 einem salernitaner Arzte. Eros kommt als Autor bestimmt nicht in Betracht, da er nicht Autoren zitieren kann, die nach ihm gelebt haben (Choulant, Jahrbuch für die deutsche Medizin 1844 S. 144 ff.).

Drucke des Werkes:

Im *Experimentarius medicinae*. Argent. 1544 f.

In der *Collectio Aldina*, Venet. 1547 betitelt „*Medici antiqui omnes*“ Bl. 71 r—80 v.

Benedictus Victorius, *Empirica*, Venet. 1554. 8.

C. Wolphs *Gynaecia*, Basileae 1566. 4.

C. Wolphs *Gynaecia*, Basileae 1586. 4.

Israelis Spachii *Gynaecior.*, Argent. 1597 f.

Kornemann, Leipzig 1778.

Literatur über Trotula:

Mazza, *Urb. sal. hist.* S. 63; Fabricius, *Bibl. Lat.* S. 773; Sprengel, *Gesch. d. Arzneik.* II. S. 502; Ackermann, *Stud. sal. hist.* S. 65; Choulant, *Jahrb. f. d. deutsche Medizin*, 1840 S. 144; De Renzi, *Coll. Sal.* I. S. 149—161; Haeser, *Gesch. d. Med.* I. S. 662; Haeser, *Schule v. Sal.* S. 5; Sudhoff, *Einf. in d. Gesch. d. Med.* S. 167; Puschmann, *Handb. d. Gesch. d. Med.* S. 642; Neuburger, *Gesch. d. Med.* II. S. 284, 286; Bécavin, *L'école de Sal.* S. 19, 30, 48—54; Liersch, *Schule v. Sal.* S. 10; Ziemssen, *D. sal. Schule* S. 85, 89. Gaizo, *Scuol. med. di Sal.* S. 6; Chevalier, *Répert des sourc. hist. du Moyenage* Spalte 4563.

Von den persönlichen Verhältnissen des salernitaner Arztes und Autors

Bartholomaeus

wird überliefert, daß er ein Schüler Constantins von Afrika gewesen und demnach in der 2. Hälfte des 11. Jahrh. gelebt hätte, doch ist er in die 1. Hälfte des 12. Jahrh. zu setzen. Dauernde Berühmtheit hat er durch seine „*Practica*“ erlangt. Dieses Werk

umfaßt eine selbständige Darstellung der gesamten inneren Medizin der damaligen Epoche verbunden mit einer ausführlichen, aber einfachen Therapie. Diese vorzügliche Arbeit erfreute sich bald eines großen Rufes und wurde bereits im 13. Jahrh. in das Hochdeutsche, Niederdeutsche und Dänische übertragen. Die sogen. deutschen Bartholomaei sind aber keine einfachen Übersetzungen des lateinischen Bartholomaeus. Die Frage, ob die deutschen Bartholomaei überhaupt aus den Salernitanern geschöpft haben und wenn, ob und welchen Autoren sie nebenher noch gefolgt sind, ist schwer zu entscheiden. Gräter beschäftigt sich in seiner Inaugural-Dissertation ¹⁾ damit und kommt zu dem Schlusse: „Der lateinische und der deutsche Bartholomaeus stimmen nur in den Quellen überein, vielleicht stammen auch einzelne Stücke des deutschen aus dem lateinischen. Sicher ist, daß der deutsche auch noch aus anderen Autoren zusammengesetzt ist.“ Die Anfangskapitel einer alten dänischen Übersetzung (veröffentlicht in H. Harpestrengs Danske Lægebog — udgivet — af Chr. Molbech, Kjöbenhavn 1826) und einer niederdeutschen Übersetzung (J. v. Öfele, die angebl. Practica des Barth., Papierhandschrift d. herzogl. Sachsen-Coburg-Gothaischen Bibl. Neuenahr 1894) stammen direkt aus dem Bartholomaeus Salernitanus, während die folgenden sich mehr den Handschriften des deutschen Barthol., der vieles nicht vom Salernitaner stammende enthält, anschließen.

Die Practica des Barthol. führt den genauen Titel:

Introductiones et experimenta in Practicam Hippocratis,
Galieni, Constantini, graecorum medicorum,

und ist gedruckt bei

De Renzi, Coll. Sal. IV. S. 321—408

nach einer Handschrift der Markusbibliothek in Venedig.

In der Literatur ist Bartholomaeus erwähnt bei:

De Renzi, Coll. Sal I. S. 183—188, III. S. 328, IV.
S. 318, 581.

¹⁾ Christian Graeter, Ein Leipziger deutscher Bartholomäus, Inaug.-Diss. Leipzig 1918.

Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 360; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 663; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 645; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 290, 295; Bécavin, L'école de Sal. S. 19, 76; Ziemssen, D. Schule v. Sal. S. 85; Graeter, s. Fußnote S. 19; J. Haupt, Über das mittel-deutsche Arzneibuch des Barth.; Wiener Akad. d. Wissensch. Philol.-histor. Klasse Bd. 71 S. 451 bis 566.

Ebenfalls ein Schüler des Constantinus Afric. ist

Johannes Afflacijs

auch Saracenus genannt. Er ist um 1040 geboren und um 1100 gestorben. Sein Name ist durch den Breslauer Codex der Vergessenheit entrissen worden. Dort tragen ihn 2 Traktate, die man aus dem Liber aureus des Constantinus kannte und diesem zuschrieb. Die beiden Traktate führen den Titel:

Curae Afflaci de febribus und

Curae Afflaci de urinis.

Die Curae de febribus führen neben seinen Ansichten über das Wesen und die Entstehung der Fieber auch die des Platearius II. und des Bartholomaeus an. Gedruckt sind die Curae de febribus bei

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 737—768.

Die Curae de urinis sind unter dem Titel:

Constantini Africani medici de urinis liber compendiosus,
sed multa bona complectens (nur mit kleiner Verschiedenheit der Kapitelabt.) gedruckt in

Constantini Afr. Opp. I. S. 208—214, Basileae 1539.

Literatur über Joh. Afflacijs:

Janus 1846 S. 61; De Renzi, Coll. Sall. I. S. 174, III. 328; Puccinotti, Stor. d. med. II. S. 359; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 665; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 645; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 289, 295; Bécavin, L'école de Sal. S. 19, 75; Ziemssen, die sal. Schule S. 85.

Einen hervorragenden Platz unter den salernitaner Ärzten nimmt

Archimatthaeus (nach 1100)

ein. Seinen Namen trägt in einem Pariser Codex eine Schrift, die

wegen der in ihr enthaltenen eingehenden Vorschriften über die Beachtung auch gering erscheinender Nebenumstände und wegen der geschickten Berücksichtigung des Gemütszustandes des Kranken beim Herantreten des Arztes ans Krankenbett die hohe Entwicklung der salernitaner Ärztekunst zeigt. Die Schrift führt den Titel: „De instructione medici“. Der eigentliche Entdecker des Archimatthaeus ist Daremberg, der ihn in der Einleitung zu seiner Schrift über die „Glossulae quattuor magistrorum super Chirurgiam Rogeri et Rolandi“¹⁾ bespricht. Diese Einleitung ist in italienischer Übersetzung abgedruckt bei De Renzi, Coll. Sal. III. S. 206 ff. Ein längerer Brief De Renzis an Daremberg, in dem die Frage der Existenz des Archimatthaeus eingehend erörtert wird, findet sich gedruckt in De Renzi, Coll. Sall. V. S. 377 ff. In neuester Zeit hat Erchenbrecher in seiner dem Archimatthaeus und seinen Werken gewidmeten Inaug.-Dissertation²⁾ eine Zusammenfassung aller über Archimatthaeus bekannten Daten gebracht. Durch den daselbst gelieferten Nachweis, daß auch die bisher dem Copho zugeschriebene, sorgfältig abgefaßte Schrift „De modis medendi“ ein Werk des Archimatthaeus ist, hat Archimatthaeus noch wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Weitere Literatur über ihn ist: Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 665; Haeser, Schule v. Sal. 3, 4; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. I. S. 647, 648; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 290, 293, 314; Bécavin, L'école de Sal. S. 80 ff.

Die Werke des Archimatthaeus sind:

De adventu medici ad aegrotum oder
De instructione medici.

Eine Anweisung über das Verhalten des Arztes am Krankenbett und Grundlehren der Diagnostik und Therapie. Sudhoff sagt über dieses Werk (Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172): „Es enthält

¹⁾ Dr. Car. Daremberg, Glossulae quattuor magistrorum super chirurgiam Rogeri et Rolandi nunc primum ad fidem codicis Mazarinei editae Napoli, Parisiis 1854.

²⁾ s. S. 14 Fußnote.

viel kluge ärztliche Politik mit praktischen Anweisungen zur Diagnostik und Therapie verbunden.“ Nach Haeser (Gesch. d. Med. I. S. 665) ist es im wesentlichen dem 4. Kommentar Galens zum 6. Buche der Epidemien entlehnt. Ausführlicher ist diese Schrift behandelt bei Haeser, Schule v. Sal. S. 3 u. 4 und bei Puccinotti, Stor. di med. II. S. 266.

Drucke:

Th. E. G. Henschel: De praxi medica Salernitana commentatio, cui praemissus est Anonymi Salernitani de adventu medici ad aegrotum Libellus. Vratislav. 1850.

De Renzi, Coll. Sal. II. 74—81 desgl. nach dem Bresl. Codex.

De Renzi, Coll. Sal. V. 333—349, vollständiger unter dem Titel: „De instructione medici“ nach einem Pariser Codex.

Practica.

Ein Werk über innere Medizin und Therapie mit besonderer Berücksichtigung der Diätetik.

Gedruckt:

De Renzi, Coll. sal. V. S. 350—376.

De Renzi, Coll. Sal. V. S. 377 bringt eine ausführliche Besprechung des Traktats in einem (oben erwähnten) Briefe an Daremberg.

De modis medendi oder Ars medendi.

Die Ars medendi wurde bisher zu Unrecht dem Copho zugeschrieben. Archimatthaeus ist nach den Feststellungen von Erchenbrecher (s. dessen Inaug.-Diss.)¹⁾ als Autor anzusehen (siehe Copho S. 14). Haeser sagt über den Inhalt des Werkes (Gesch. d. Med. I. S. 661): „Die Einleitung enthält eine allgemeine Pathologie und Therapie nach Galenischen und methodischen Grundsätzen; hierauf folgt die Lehre von den Fiebern (besonders ausführlich die von den Wechselfiebern) und den örtlichen Krankheiten. Der Verfasser zeigt große Sorgfalt in der Aufstellung der Indikationen, auffallende Einfachheit in der Behandlung und genaue Kenntnis der Aphorismen des Hippokrates.“ Der Breslauer Codex Salernitanus enthält fol. 184^r—187^r einen „Liber de cor-

¹⁾ s. Fußnote S. 14.

poribus purgandis“, der, allerdings mit größeren Abweichungen gegenüber den bekannten Drucken, nichts anderes ist, als die *ars medendi* des Archimathaeus. Ein Verfasser ist nicht angegeben. Henschel schreibt das Werk, wie die meisten Autoren bisher, dem Copho zu.

Drucke :

Haganoae 1532, 8 mit der *Anatomia porci* zusammen.

Mit Joannitii *isagoge in artem parvam Galeni* und Nicolai Bertruttii *diaeta*, besorgt von Joh. Caesarius, Argentor. 1534, 8.

An J. G. Jac. Bernhold *initia doctrinae de ossibus ac ligamentis corpor. humani* Norimb. et Altdorf 1794, 8.

Die *ars medendi* allein. *Opera Divi Joh. Mesue*, Venet. 1582 (1589) f. Tom. II Bl. 273 ff.

De Renzi, *Coll. Sal.* IV. 415—504 nach einem Wiener Codex.

Literatur über die *Ars medendi*: Choulant, *Handb. d. med. Bücherk.* S. 261; Sprengel, *Gesch. d. Arzneik.* II. S. 498; De Renzi, *Coll. Sal.* I. S. 190; Puccinotti, *Stor. di Med.* II. S. 363; Haeser, *Gesch. d. Med.* I. S. 661; Sudhoff, *Einf. in d. Gesch. d. Med.* S. 172; Neuburger, *Gesch. d. Med.* II. S. 291; Puschmann, *Handb. d. Gesch. d. Med.* S. 647; Bécavin, *L'école d. Sal.* S. 71.

Phlebotomia Archimathaei (pseudonym).

In einer Berliner Handschrift findet sich ein Traktat unter diesem Namen (Erchenbrecher, *Inaug.-Diss.* S. 15). Gedruckt in dieser Dissertation Erchenbrechers.

Mit dem vorigen identisch ist möglicherweise

Matthaeus de Archiepiscopo.

Pagel im *Handb. d. Gesch. d. Med.* S. 647, Neuburger, *Gesch. d. Med.* II. S. 293 und De Renzi, *Coll. Sal.* V. S. 379 treten dafür ein. Auch Rose¹⁾ läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen. Aber Klarheit über diesen Punkt ist nicht zu erlangen. In einem Wiener Codex ist eine Schrift überliefert:

¹⁾ Val. Rose, *Die Handschriftenverz. der Kgl. Bibl. zu Berlin* Bd. 12; *Verz. der lat. Handschr.* Bd. 1 S. 370.

De urinis secundum Mathaeum Archiepiscopum gedruckt bei:
De Renzi, Coll. Sal. IV. 506—512.

Möglicherweise wäre also diese Schrift noch d. Archimatthaeus zuzurechnen.

Petrus Musandinus

lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts. Er war Lehrer des Ägidius von Corbeil. Seine Schrift

(Summula) de cibis et potibus febricitantium ist eine Nachahmung der Hippokratischen Schrift: „De diaeta morborum acutorum.“ Neuburger (Gesch. d. Med. II. S. 307) sagt über sie: „Einen wahrhaft erfrischenden Eindruck macht inmitten des therapeutischen Wustes die vorzügliche Schrift des Musandinus über Krankendiät.“

Gedruckt ist das Werk bei:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 407—410

nach einer Handschr. der Univers. Bibl. zu Breslau und

De Renzi, Coll. Sal. V. S. 254—268

nach einem Codex der Bibl. Nationale zu Paris.

Literatur:

Ackermann, Stud. sal. hist. S. 61; Choulant, Aeg. Corb. carm.: Ur. v. 341, Puls. v. 254. Med. lib. 1, v. 91, 96, 100, 107, 128; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 501; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 235, III. S. 330; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 374; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 666; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 302; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 650; Bécavin, L'école d. Sal. S. 89; Gaizo, Scuol. med. d. Sal. S. 10.

Der Verfasser eines berühmten „Antidotariums“ ist

Nicolaus (um 1120—1140?).

Mit Unrecht trägt er bei den meisten Autoren den Beinamen Präpositus. Nach Wickersheimer¹⁾ beruht dieser Zuname auf einer

¹⁾ Ernest Wickersheimer, Nicolaus Praepositi (Nicole Prevost), Médecin tourangeau de la fin du XV^e siècle. (Im Bulletin de la société Franç. d'Histoire de la médecine, Paris 1911, dtsh im Arch. f. Gesch. d. Med. Bd. V S. 302 ff.)

Verwechslung mit einem Nicolaus Präpositi, der ein französischer Arzt am Ende des 15. Jahrhunderts war und das „Dispens. ad aromatarios“ verfaßte, welche Schrift Neuburger wieder einem dritten Nicolaus, dem Nicolaus Myrepsos zuschreibt. In der Verwirrung, die im Laufe der Jahrhunderte zwischen den drei Nicol. eingetreten ist, hat Held in seiner Inaug.-Diss. 1916¹⁾ Ordnung geschafft, indem er alle Literaturangaben zusammenstellt, kritisch beleuchtet und zum Schlusse die Bücher, die ihnen zugeschrieben werden, miteinander vergleicht und die Beziehungen, die sie zueinander aufweisen, feststellt. Nach Held berichtet Christopherus deHonestis, Prof. in Bologna, über den salern. Nicolaus in seiner Expositio antidotarii Mesue: „Fuit medicus, diu exercitatus in practica et in naturali ingenio, natione salernitanus, plenus divitiis et ex nobili sanguine procreatus“. Da diese Nachricht, die wahrscheinlich erst im 15. Jahrh. aufgezeichnet ist, die einzige persönliche über Nicolaus ist, darf ihr wohl nicht viel Wert beigelegt werden.

Das berühmte Werk des Nicolaus ist das

Antidotarium (parvum).

Es enthält in alphab. Ordnung etwa 150 Arzneiformeln mit Angabe ihrer Wirkung und Anwendungsart. Dieses Werk wurde die Grundlage aller späteren Arzneibücher. Es wurde ins Italienische, Arabische, Hebräische und in andere Sprachen übersetzt. Eine große Reihe von Kommentaren ist seiner Erläuterung gewidmet.

Zahlreiche Drucke des Antidotarium sind vorhanden. So z.B. Venet. 1471, 1497, 1532, in den meisten Ausgaben des Mesue zusammen mit den „Glossulae“ des Mathaeus Platearius.

Lugd. 1512, 4, 1536 f.

mit dem „Circa instans“ des Platearius (Mathaeus) zusammen.

Paris 1582, 4.

Rom 1476 f. min.

Neapoli 1478 f.

Argentor. per Joh. Prijs.

¹⁾ Friedrich Karl Held, Nicolaus Sal. und Nikolaos Myrepsos. Inaug.-Diss. Leipzig 1916.

Näheres über diese Drucke und weitere Ausgaben s. Choulant, Handb. d. med. Bücherkunde S. 290.

Einige Kommentare des Werkes sind:

De confectione medicamentorum im Cod. Breslau (s. später)
Glossae in antidot. Nicolai des Math. Platearius (s. diesen)
Expositio super antidotarium Nicolai von Johannes de
Sancto Amando.

Sie ist gewöhnlich mit den Ausgaben des Mesue jun. und des Antidotarium Nicolai verbunden.

Fälschlich wurde diesem Nicolaus noch ein 2. Antidotarium (Antidot. magnum) zugeschrieben. Dieses ist aber nichts anderes als eine mit vielen Zusätzen versehene lateinische Übersetzung eines Werkes des Nikolaos Myrepsos.

Von den zahlreichen Übersetzungen des Antidotariums lagen mir 2 gedruckte, von Dorveaux bearbeitete französische Übersetzungen des XIV. und XV. Jahrh. (Paris 1896) und eine niederländische, herausgegeben von W. S. van den Berg, Leiden 1917, vor.

Literatur über Nicolaus:

Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. S. 311; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 50, 59, 87; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 498; Choulant, Handb. d. med. Bücherk. S. 282—291; Puccinotti, Stor. d. med. II. S. 372; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 667; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 301/02; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Liersch, Schule v. Sal. S. 8; Bécavin, L'école de Sal. S. 85—87; Gaizo, Scuol. med. d. Sal. S. 6, 11.

Es ist allerdings fraglich, ob sie von dem gleichen Salernitaner Nicolaus her stammt, muß aber hier genannt werden, die von Redeker zum ersten Male in einer Leipziger Dissertation veröffentlichte „Anatomia magistri Nicolai physici“ die aus der Mitte des 12. Jahrhunderts zu stammen scheint und jedenfalls nach Salerno gehört.

Mathaeus Platearius

lebte um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Er stammte aus der berühmten Ärztfamilie der Platearii, von der schon 2 Mitglieder hier genannt wurden. De Renzi unterscheidet einen älteren und einen jüngeren Math. Platearius. Nach seiner Ansicht, ist der

jüngere der Autor. Wie schon früher erwähnt (S. 15), schreiben Choulant (Aeg. Corb. carm. S. 214) und Fabricius (Bibl. lat. V. S. 388) die Werke des Math. Platearius mit Unrecht dem Joh. Platearius dem Jüngeren zu.

Das Hauptwerk des Mathaeus Platearius ist:

De simplici medicina

gewöhnlich nach dem Anfang „Circa instans“ genannt. Die Schrift befindet sich anonym am Anfang des Compendium Salernitanum in Breslau. Haeser sagt über sie: „Sie ist eine Heilmittellehre mit den griechischen, lateinischen und vulgäritalienischen Namen der abgehandelten Gegenstände und interessanten Notizen über die Geschichte, Abstammung und Verfälschung der Arzneimittel. Seine größte Bedeutung erhält das Buch dadurch, daß es durch den Reichtum seiner botanischen Bemerkungen alle seit Plinius und Dioskurides erschienenen Werke übertrifft. Es stand neben dem Antidotarium des Nicolaus in Ansehen bis in den Anfang des 16. Jahrhunderts“.

Gedruckt ist das Werk:

Mit der Practica des Joh. Plat. zusammen unter dem allgemeinen Namen Platearius, Venet. 1497.

In mehreren Ausgaben des Antidotarium Nicolai Praepositi z. B. Lugd. 1512. 4. 1525, 1536 f. Paris 1582. 4.

Ein 2. Werk des Mathaeus Platearius sind die bei Nicolaus schon erwähnten

Glossae in Antidotarium Nicolai.

Sie sind gedruckt in den meisten Ausgaben des venetianischen Mesue.

Literatur über Mathaeus Platearius:

Fabricius, Bibl. Lat. V. S. 388; Tiraboschi, Stor. d. lett. ital. S. 211; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 50, 87; Choulant, Aeg. Corb. carm. S. 214; Choulant, Bücherk. d. Gesch. d. Med. S. 297, 302; Sprengel, Gesch. d. Arzneykunde. II. S. 499—501; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 228, III. S. 329; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 371; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 668; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 301, 303; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Puschmann,

Handb. d. Gesch. d. Med. S. 651; Gaizo, Scuol. med. di Sal. S. 11;
Ziemssen, D. sal. Schule. S. 85; Liersch, Schule v. Sal. S. 8;
Bécavin, l'école d. Sal. S. 87 ff.

Weitere Literatur:

Chevalier, Rép. d. sourc. hist. du Moyenage. Spalte 3774.

Über das Leben des

Magister Salernus

sind persönliche Daten nicht bekannt. Er wirkte zwischen 1130
und 1160 in Salerno. Seine überlieferten Schriften sind:

Tabula Salernitana.

Sie enthält eine Übersicht der Heilmittel und ihrer Wirkungen.
Gedruckt ist sie bei:

De Renzi, Coll. Sal. II. 422—424

nach einem Codex der Universitätsbibl. Breslau und

De Renzi, Coll. Sal. V. S. 233—253

nach einem Codex der Bibl. Nationale zu Paris.

Compendium.

Dieses Werk behandelt die Definition der Medizin, die Ent-
stehung, die äußeren und inneren Zeichen der Funktionsstörungen,
die allgemeine Ätiologie, die Wirkung und Zubereitung verschiedener
Arzneimittel. Drucke sind erschienen bei:

De Renzi, Coll. Sal. III. S. 52—65,

nach einer Handschrift d. Bibl. Laurentiana, Florenz und

De Renzi V, S. 201—233.

Einen Kommentar zu dieser Schrift verfaßte Bernhardus
Provincialis. (s. später)

Catholica.

Eine spezielle Pathologie und Therapie. Gedruckt bei:

Giacosa, Mag. Sal. S. 71—162. (Cod. d. Bibl. Angelica).

Literatur:

Choulant, Aeg. Corb. carm.: Ur. v. 342, Puls. v. 255, Med. I. 1
v. 836; De Renzi I. S. 237, II. S. 776, III. S. 330; Puccinotti,
Stor. d. Med. II. S. 375; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 668; Sudhoff,
Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II.
S. 302, 303 u. a.; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 652;
Bécavin, L'école d. Sal. S. 92.

Bernardus Provincialis,

ein Südfranzose, lebte 1200. Er ist als Verfasser mehrerer Kommentare bekannt. Neuburger (Gesch. d. Med. II. S. 304) sagt über seine Werke: „In seinen Kommentaren tritt das Streben nach Vereinfachung der Arzneimittellehre gegenüber dem Wust und der Überzahl der Mittel (z. B. bei Mag. Salernus), und die Vorliebe für heimische Mittel hervor.

Er schrieb, wie oben gesagt ist, einen

Commentar zur Tabula Salernitana des Mag. Salernus, der nach einer Baseler Handschrift gedruckt ist bei:

De Renzi, Coll. Sal. V. S. 269—328.

Als ein weiteres Werk von ihm erwähnt Neuburger (Gesch. d. Med. II. S. 646) einen

Commentar zur Practica des Bartholomaeus.

Ein Druck davon existiert nicht.

Literatur über Bernardus, der mit Salerno wenig zu tun hat:

De Renzi, Coll. Sal. V. 329; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 669; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 302, 303, 316; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 652.

Von

Johannes Ferrarius II

ist nur wenig bekannt. Die Zeit seines Wirkens in Salerno fällt wohl in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts, doch ist dies ungewiß. Schriften des Ferrarius sind in den Abschnitten über Augenaffectionen und über Lepra der anonymen Schrift: „De egritudinum curatione“, von der später noch die Rede sein wird, erwähnt. Auch wird er in den „Glossulae quattuor magistrorum super chirurgiam Rogeri“ zitiert.

Das einzige überlieferte Werk von ihm sind die:

Curae.

Sie enthalten Lehren der Inneren Medizin und Therapie. Gedruckt sind sie:

Giacosa, Mag. Sal. S. 1—64

nach einer Handschrift der Bibl. Angelica zu Rom.

In der Literatur ist Ferrarius erwähnt: De Renzi, Coll. Sal. I. S. 189, III. S. 328; Giacosa, Mag. Sal. S. 65 ff.; Neuburger, Gesch.

d. Med. II. S. 304, 646; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 756; Ziemssen, D. sal. Schule, S. 85.

Zu den bekanntesten Ärzten der salernit. Hochschule gehört:

Maurus.

Die Zeit seiner Tätigkeit als Lehrer in Salerno fällt in die Jahre 1160—1180. Die berühmteste seiner Schriften, der eine lange Wirkungszeit in der Literatur der mittelalterlichen Medizin beschieden war, sind die:

Regulae urinarum.

Diese Schrift enthält eine spezielle Pathologie mit hauptsächlichlicher Berücksichtigung der Uroscopie. Seine Lehren schließen sich an die des Theophilus und Isaak an.

Gedruckt ist das Werk bei:

De Renzi, Coll. Sal. III. S. 2—50.

Weitere Werke des Maurus sind:

Kommentar zu den Aphorismen des Hippokrates.

Er wird von späteren Autoren oft lobend erwähnt.

Gedruckt ist er bei:

De Renzi, Coll. Sal. IV, 513—577

(nach einem Wiener Codex).

Phlebotomia Mauri.

Sie befindet sich handschriftlich in Dresden und Brüssel und war bisher nicht gedruckt. Eine Dissertation von Buerschapper, welche sich mit den Schriften des Maurus beschäftigt, ist im Erscheinen. Sie bringt den Aderlaßtraktat zum ersten Male zum Druck.

Literatur über Maurus: Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. IV, S. 169; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 48, 56, 61; Choulant, Aeg. Corb. carm.: Ur. v. 343, Med. l. 1. v. 94, 95, 107. l. 2. v. 101; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 240, III. S. 330, IV. S. 451; Puccinotti, Stor. d. Med. II. S. 377; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 669; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 302, 304; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. S. 653.

Romualdus Guarna

gehört zu den Lehrern und Autoren Salernos im 12. Jahrhundert. Er war Erzbischof von Salerno und wurde nach der Überlieferung

im Jahre 1166 zu dem an Ruhr erkrankten Neffen des König Wilhelm nach Palermo berufen. Er schrieb:

Rubrica de pulsibus.

Ein Fragment einer Abhandlung dieses Namens (secundum Mag. Romnaldum Sal.) ist gedruckt in:

De Renzi, Coll. Sal. IV, S. 413—414

nach einem Wiener Codex. Doch ist nicht sicher, ob Romnaldus wirklich der Verfasser ist.

Literatur: Mazza, Urb. sal. hist. S. 43; Fabricius, Bibl. Lat. VI, S. 124; Tiraboschi, Stor. d. lett. ital. III. S. 277, 310; Choulant, Aeg. Corb. arm.: Med. liber 1, v. 132; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 501; De Renzi, Coll. Sal. I. 238, III. 330, IV. 469; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 648; Haeser, Schule v. Sal. S. 9; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 305; Chevalier, Répert. des sourc. hist. du Moyenage, Spalte 4068.

Ein Schüler des vorigen ist

Johannes de Sancto Paulo (um 1220),

auch Johannes Castalius genannt. Persönliches über ihn ist nicht bekannt. Wir haben es in ihm vielleicht mit einem Franzosen zu tun. Er soll ein

Breviarium

geschrieben haben, von dem Excerpte gedruckt wurden im Anhang an:

Val. Rose, Aegidius Corboliensis, Leipzig 1907.

Literatur: De Renzi, Coll. Sal. I. S. 245, III. S. 330; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 302, 305.

Auch über die Persönlichkeit des

Urso

sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Das Wenige, was wir von ihm wissen, steht bei De Renzi, Coll. Sal. I. S. 242 und in der Inaug.-Dissert. Mathaes¹⁾. Er lehrte in der Medizinschule von

¹⁾ Kurt Mathaes, Der salernitaner Arzt Urso, aus der 2. Hälfte des XII. Jahrh. und seine beiden Schriften „De effectibus qualitatum“ und „De effectibus medicinarum“. Inaug.-Dissert. Leipzig 1918.

Salern in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. Wir wissen, daß er ein Lehrer des Aegidius von Corbeil war.

Als sein Werk war bisher bekannt:

De urinis.

Es enthält Symptomatologie und Harnbeschau.

Gedruckt ist es bei:

Giacosa, Mag. Sal. S. 283—289

nach einer Handschrift der Bibl. Angelica in Rom.

In der Dissertation von Mathaes werden 2 weitere Schriften des Urso behandelt:

De effectibus qualitatum und

De effectibus medicinarum.

Beide Schriften sind in der erwähnten Dissertation nach Erfurter und Berliner Codices erstmalig gedruckt. Bruchstücke der ersten Schrift sind mit wenigen Abweichungen anonym unter dem Titel „De qualitibus et earum effectibus“ im Breslauer Codex salernitanus enthalten. Vielleicht gehört der Traktat „De saporibus et numero eorundem“ aus dem Breslauer Codex auch zu den Werken des Urso; er wird am Schlusse dieser Arbeit zum ersten Male veröffentlicht. Nach Mathaes (S. 13 u. 14) hat Urso noch folgende Traktate geschrieben: Aphorismi, Liber Ursonis de commixtionibus elementaribus et de diebus criticis, Traktat de coloribus.

Von alledem ist nichts gedruckt.

Literatur über Urso: Mazza, Urb. sal. hist. S. 59; Fabricius, Bibl. lat. VI. S. 859 „Alius Urso s. Ursus de Urinis“ Reinesii Epist. ad Daumium pag. 280, 2, 4; Tiraboschi, Stor. d. Lett. ital. IV. I. 212; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 92; Choulant, Aeg. Corb. carm.: Ur. v. 343, Med. l. 1. v. 121; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 242, III. S. 330, IV. S. 581; Haeser, Gesch. d. Med. I. nicht erwähnt; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 302; Chevalier, Répert. d. sourc. hist. du Moyenage, Spalte 4607.

Magister Richardus

lebte ungefähr 1130—1180. Das ihm zugeschriebene Werk ist eine

Anatomia.

Sudhoff (Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174) sagt: „Besondere Bedeutung kommt der Salern. Schule zu durch ihre erneute Pflege der Anatomie. Die Schweineanatomie unter dem Namen des Copho, die namenlose *Demonstratio anatomica*, die *Anatomia Magistri Richardi* . . . sind zwar aller Originalität bar und beruhen völlig auf antiker Lehre, direkt oder durch arabische Vermittlung, sie zeigen aber doch das praktische ärztliche Interesse für die Kenntnis vom Bau des Menschenkörpers, das dieser süditalienischen Schule eignete“. Es ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob der Salernitaner Richardus wirklich der Autor der *Anatomia* ist, da es noch eine Anzahl anderer Ärzte gleichen Namens zu dieser Zeit und kurz danach gegeben hat, so z. B. einen von Gilles de Corbeil um 1220 erwähnten Franzosen, einen zu Paris lebenden Engländer, einen Richard de Furnival, von welchem sich in der Bibl. der Sorbonne in Paris handschriftlich eine Bibliographie vorfindet. Welcher von diesen die *Anatomia* verfaßte, ist nicht zu entscheiden. Ausführlich wird die *Anatomia* behandelt bei Robert Ritter von Töply, *Studien zur Anatomie des Mittelalters*, Leipzig und Wien 1898 und bei Sudhoff, *Ein Beitrag zur Anatomie im Mittelalter*, Leipzig 1908 S. 22, 23, 25, 27, 28, 84, sowie in der Dissertation von Redeker.

Drucke:

Florian, *Die Anatomie des Richardus*, Inaug.-Dissertation, Breslau 1875.

Victor Tarrasch, *Die Anatomie des Richardus*, Inaug.-Dissertation, Berlin 1898.

J. Schwarz, im Anhang zu: *Die medizinischen Handschriften der Kgl. Universitätsbibliothek zu Würzburg*, Würzburg 1907.

Weitere Literatur über Magister Richardus: Choulant, *Aeg. Corb. carm.* S. 214; De Renzi, *Coll. Sal. IV.* S. 609; Haeser, *Gesch. d. Med. I* S. 737; Neuburger, *Gesch. d. Med. II.* S. 302, 305, 312, 369.

Ob die Aderlaßschrift eines Richardus, eine weitverbreitete Schrift „*De signis prognosticis*“, eine Fieberschrift“ (*De febribus und De februm differentiis et signis*) und eine Schrift „*De medicinarum repressionibus*“ vom gleichen Salernitaner Autor stammen,

bedarf noch der Untersuchung. Gedruckt ist davon bis heute noch nichts (vgl. Richardi de signis februm Basel 1535 mit Clem. Clementinus).

Von den, wie in den meisten mittelalterlichen Medizinschulen, so auch in Salerno spärlich vorhandenen Chirurgen ist der berühmteste

Roger von Salerno.

Den ihm oft beigelegten Zunamen „von Parma“ führt er mit Unrecht. Er beruht auf einer Verwechslung mit seinem Bearbeiter Rolando da Parma. Der Bedeutung Rogers wird Neuburger am besten gerecht, wenn er in seiner Geschichte der Med. (II. S. 303) sagt: „Noch bevor das 12. Jahrh. zur Neige ging, fügte die salernitaner Schule ihren sonstigen Verdiensten einen neuen Ruhmestitel hinzu, indem sie die während des Mittelalters so tief gesunkene Chirurgie nach langer Unterbrechung wieder einer wissenschaftlichen Bearbeitung zuzuführen begann“. Mit seinem Werke

Practica chirurgiae (um 1170)

hat sich Roger einen großen Namen gemacht. Sie ist das älteste chirurgische Werk des Mittelalters im Abendlande. Allerdings hat Geheimrat Sudhoff in Bamberg eine salernitaner chirurgische Ausarbeitung entdeckt und eben in 2. Teile seiner Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter veröffentlicht, welche in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts einige Jahrzehnte vor Roger Frugardis chirurgisches Compendium zu setzen ist. Dieses wurde oft kommentiert und in viele Sprachen übersetzt. Ganz selbständig hat Roger nicht gearbeitet, sondern es sind nach Haeser mehrere unbekannte Mitarbeiter beteiligt, doch merkt man dem Werke an, daß der Verfasser aus eigener Erfahrung heraus schreibt. Das Werk wurde vielfach gedruckt, doch nicht in seiner ursprünglichen Form, sondern in der Bearbeitung des Rolando von Parma. Erst in neuester Zeit ist es in reinster Form ohne alle Beimischungen gedruckt worden in

Sudhoff, Beiträge zur Chirurgie im Mittelalter, Leipzig 1918, II. S. 156—236.

Weitere Drucke sind:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 426—496 und zuerst in der Collection chirurg. Veneta von 1546f.

Nach Haeser (Gesch. d. Med. II. S. 755) führt ein Compendium der Medizin «Summa Rogeri», auch «Practica parva» genannt, den Namen Rogers. Doch wird als deren Verfasser von Lajard auf Grund einer Pariser Handschrift und einer 2. zu Dunes ein anderer Rogerius (De Barone oder de Varone) bezeichnet (vgl. Lajard in Histoire litteraire de la France vol. 21 p. 513—544 und vol. 24 p. 319—524).

Der in dem Baseler Drucke des Albucasim vom Jahre 1541 abgedruckte «Rogeri liber breviter perstringens, quicquid de omnium venarum phlebotomia scire bonum medicum oportet» ist nach den Untersuchungen Czarnneckis¹⁾ nicht dem Roger zuzuerkennen.

Literatur über Roger di Salerno: Mazza, Urb. sal. hist. S. 62; Fabricius, Bibl. Lat. IV S. 388; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 246; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174/75; Sudhoff, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter, Leipzig 1914, Teil I. S. 17, 43, 63, 77, 78, 106, Teil II. (Leipzig 1918) S. 148 ff.; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 754, 755, Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 306—308; Puschmann, Grundr. d. Gesch. d. Med. S. 653, 709; Bécavin, L'école de Sal. S. 108; Chevalier, Répert. de sourc. hist. du Moyenage Sp. 4068.

Eine fast rätselhafte Rolle spielen die

Quattuor magistri,

welche Bezeichnung einem Kommentar der «Chirurgia Rogeri» und der des Rolando vorangestellt ist. Als Namen für die quattuor magistri sind angegeben: Archimatthäus, Petroncellus, Platearius und Ferrarius. Doch haben diese Meister sämtlich früher gelebt als Roger. Nach der Vermutung Sudhoffs will man damit dem Werke einen geborgten Glanz im Stile der Zeit verleihen (Beiträge zur Gesch. d. Chirurgie im Mittelalter). Trotzdem hat das Werk große Bedeutung für die Kenntnis der Chirurgie im Mittelalter. Eine ausführliche Schilderung über die vermutliche Entstehung,

¹⁾ Romuald Czarnnecki, Ein Aderlaßtraktat angebl. des Roger von Salerno, Inaug.-Diss., Leipzig 1918.

seinen Wert und seine Stellung in der Literatur findet sich bei Sudhoff, Beitr. zur Chirurgie im Mittelalter II. S. 237, 149.

Gedruckt ist der Kommentar in

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 497—724.

Sie gehört in die Mitte des 13. Jahrhunderts und vermutlich nach Frankreich.

Nach Roger trat in Salerno

Jamatus (oder Jamerius)

als Chirurg hervor. Er lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts.

Es ist nicht ganz sicher, ob er wirklich in den salernitaner Lehrkreis gehört hat. Das von ihm überlieferte Werk ist die

Chirurgia,

die sich als eine glossierende Überarbeitung der Chirurgie Rogers herausstellt.

Gedruckt ist die Schrift in Pagel, Die Chirurgia Jamati. Nach einer Handschrift der Hof- und Staatsbibl. München, Berlin 1909.

Nach den Fragmenten bei Guy de Chauliac hatte Arthur Laland, Die Chirurgie des Jamerius in einer Berliner Inaug.-Dissertation zu rekonstruieren versucht.

Literatur: Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 759; Puschmann, Grundr. d. Gesch. d. Med. S. 653; Sudhoff, Einf. d. Gesch. d. Med. S. 175 und Beitr. z. Chir. im M. A. II. S. 391—394; Neuburger, Geschichte d. Med. II. S. 308; Guy de Chauliac, La grande chirurgie par E. Nicaise, Paris 1890.

Um 1200 oder wenig später lehrte (vorübergehend?) in Salerno

Benvenutus Graffeus.

Er war der berühmteste Augenarzt im Mittelalter. Er soll nach Art der Starstecher der damaligen Zeit keinen festen Wohnsitz gehabt haben, sondern im Lande umhergezogen sein und bald hier bald dort seine Lehrvorträge gehalten haben und deshalb zu Salerno nur in einem losen Zusammenhange stehen und dort unter Nicolaus studiert haben (?). Nach Sudhoff entstammt er der alten süditalienisch-sizilianischen Familie Graffeo; vielleicht sind viele der stark voneinander abweichenden Lesarten der Handschriften als Kollegienhefte aus Salerno aufzufassen. Sein

Tractatus oculorum

ist gedruckt:

Giuseppe Albertotti in den *Annalis di Ottalmologia* Fasc. 1—2: Benvenuti Grassi Hierosolomitani Doctoris celeberrimi ac expertissimi de oculis eorumque egritudinibus et curis, Incunabulo Ferrarese de anno 1474. Paria 1897 (also nach dem Inkunabeldruck von 1474). Zuerst wiedergedruckt nach einer Münchener Handschrift von Berger und Auracher, Des Benvenutus Graffeus Tract. oculorum, München 1884. Eine ganze Reihe anderer Hörernachschriften von seinen Kollegien zu Salerno hat Albertotti und später Pansier herausgegeben, wie in J. Hirschbergs Geschichte der Augenheilkunde im Mittelalter (S. 255) übersichtlich zusammengestellt ist.

Literatur: Mazza, Urb. sal. hist. S. 59; Ackermann, Stud. sal. hist. S. 90; De Renzi, Coll. Sal. I. S. 337, III. S. 335; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 802; Puschmann, Grundr. d. Gesch. d. Med. S. 745; Sudhoff, Einf. in die Gesch. d. Med. S. 175; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 315.

Über

Walter Agilon

finden sich nur spärliche Angaben in der Literatur. Er lebte um die Mitte des 13. Jahrhunderts, ob er jemals in Salerno gewirkt hat, ist zweifelhaft; er scheint ein Franzose zu sein. Am ausführlichsten besprechen ihn De Renzi in der Coll. Sal. I. S. 293 ff. und Diepgen in *Gualteri Agilonis summa medicinalis*, Leipzig 1911.

Zu seinen Werken gehören

Summa medicinalis

gedruckt zum ersten Male in:

Paul Diepgen, *Gualteri Agilonis summa medicinalis*, Leipzig 1911 S. 81—128 nach einem Münchener Codex. Sie enthält nach Sudhoff (Einf. in die Gesch. d. Med. S. 174) eine vollständige spezielle Pathologie und Therapie am Faden der Harnsemiotik und beruht jedenfalls auf salernitaner Quelle. Das unter seinem Namen gehende

Compendium urinarum, weist auch nach Salerno.

Gedruckt ist die Schrift in

Julius Pfeffer, Das Compendium urinarum des Gualterus Agulinus, Inaug.-Diss. Berlin 1891.

Wie ich feststellen konnte, stimmen die beiden ersten Spalten der Traktate «De urina fragmentum»¹⁾ und «Item de urina»²⁾ im Breslauer Codex mit dieser Schrift im wesentlichen überein, doch sind in der Pfefferschen Veröffentlichung bedeutende Zusätze gegen den Codex Breslau vorhanden. Der Traktat «De urina fragmentum» bricht nach der Deutung des Urins für Kopf, Brust und Leber ab, der Traktat «Item de urina», der mit dem vorigen fast wörtlich übereinstimmt, noch früher, während bei Agilon noch weitere Abschnitte über den Urin der Frauen und den gesunden Urin folgen.

Außerdem werden dem Walter Agilon nach Diepgen (S. 5) noch folgende 5 Werke zugeschrieben, die bisher nicht im Druck erschienen sind: Liber pulsuum (Handschrift in Paris), Glossulae super versus Aegidii (bisher nicht aufgefunden), De dosi medicinarum (Handschrift in Cambridge), De febribus (Handschrift in Wien), Summa, auch Practica genannt (Handschrift in Paris).

Literatur (außer der schon angeführten): Ackermann, Stud. sal. hist. S. 91; Puccinotti, Stor. de Med. II. S. 130; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 689; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 658.

Der letzte in der Reihe der Autoren von Hochsalerno ist

Vitalis de Furno.

Über ihn ist nur bei Ackermann (Stud. sal. hist. S. 87) eine kurze Notiz zu finden, daß er im Anfange des 14. Jahrhunderts lebte und Kardinal und Erzbischof war.

In seinem Werke

Pro conservanda sanitate

exzerpierte er z. T. den Constantinus von Africa und Joh. Platearius d. Jüngeren.

¹⁾ Comp. salernitanum der Breslauer Universitätsbibl. fol. 174.

²⁾ Comp. salernitanum der Breslauer Universitätsbibl. fol. 140.

Gedruckt ist diese Schrift
Moguntiae Anno M. D. XXXI. apud Ivonem Schoeffer auf
271 S. Fol. °.

Außer diesen bestimmten Autoren mit mehr oder weniger
Sicherheit beigelegten Schriften der hochsalernitaner Periode sind
noch eine große Anzahl dem salernitaner Lehrkreise entstammende
anonymer Schriften

vorhanden. Ein großer Teil ist im Compendium Salernitanum
zu Breslau enthalten und wird bei diesem behandelt. Die sechs
diesem Compendium nicht entstammenden Abhandlungen finden
hier Platz. Die erste Schrift ist die

Anatomia porci,

die bisher fälschlich unter dem Namen des Copho in der Literatur
bekannt war. Der Irrtum ist dadurch entstanden, daß die „Ana-
tomia porci“ in den Ausgaben Haganoae 1533 und Argent. 1534
der „Ars medendi“ angehängt ist, die dort ebenfalls irrümlicher-
weise dem Copho zugeschrieben wird, wie Erchenbrecher in seiner
Dissertation¹⁾ nachweist (s. unter Archimatthaeus S. 22). Die
„Anatomia porci“ unterrichtet uns zusammen mit der „Demon-
stratio anatomica“ und der „Anatomia Magistri Richardi“ über
den Umfang des anatomischen Wissens der Salernitaner. Neues
haben sie auf diesem Gebiete nicht geleistet, sie wiederholen nur
antike Lehren. Sämtliche salernitaner Anatomien sind, wie
nicht anders zu erwarten, entweder rein literarisch gewonnen
oder doch nicht Menschen- sondern Schweineanatomien. Der Zeit-
punkt der Entstehung der „Anatomia porci“ fällt in den Schluß
des 11. oder die erste Hälfte des 12. Jahrh. Sie fußt z. T. auf durch
Constantinus Afer übersetzten griechischen und arabischen Werken
und gehört aus diesem Grunde der Literatur von Hochsalerno an.
Ausführliches über das Werk findet sich in: Robert Ritter von
Töply, Studien zur Anatomie des Mittelalters, Leipzig und Wien
1898 (S. 88 ff.)

Drucke sind erschienen:

Haganoae 1532, 8.

¹⁾ s. Fußnote S. 14.

In Traktatus rei medicae tres des Joh. Caesarius, Argent.
1537.

Bei beiden im Anhang an die „Ars medendi“

In J. G. Jac. Bernhold. Initia doctrinae de ossibus et ligamentis corporis humani Norimbergae et Altdorfi 1794, 8.

Mit Johannitii isagoge in artem parvam Galeni und Nic-Bertruti diaeta; besorgt von Joh. Caesarius, Argentor. 1534, 8.

Anatomiae, hoc est corporis humani Ars sectionis pars prior. Per Jo. Dryandrum medicum et mathematicum. Item est anatomia Porci, ex traditione Cophonis, Infantis ex Gabriele de Zerbis, Marburgi 1537.

In Severini (M. A.) Zootomia Demoritaea Noribergae 1645, p. 389, Praefatiuncula in anatomiam porci.

In Claudii Galeni opera, Froben, Basileae 1549, tom. VIII; De Renzi, Coll. Sal. II. S. 388—391;

Schwarz, Die medizinischen Handschriften der kgl. Universitätsbibl. Würzburg 1907.

Nach Redecker (Die Anatomia magistri Nicolai physici und ihr Verhältnis zur Anatomia Cophonis und Richardi, Inaug.-Dissert., Leipzig 1917) ist der letztere Druck keine reine Wiedergabe der „Anatomia porci“, sondern eine ungeschickte Compilation aus dieser und einer späteren Anatomie.

Weitere Literatur:

Choulant, Handb. d. med. Bücherk. S. 261/62; Sprengel, Gesch. d. Arzneik. II. S. 498; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 661; Sudhoff, Anatomie im Mittelalter, Leipzig 1908 S. 23, 25, 27, 28; Sudhoff, Einf. in die Gesch. d. Med. S. 174; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 291; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. I. S. 647; Gaizo, Scuol. med. di Sal. S. 6.

Zu nennen wäre hier auch die überaus wichtige Schrift „De aegritudinum curatione“, die wir beim Codex Salernitanus im folgenden Abschnitte besprechen werden.

Das weitaus berühmteste Erzeugnis der Schule von Serlerno ist das

Regimen sanitatis,

später auch *Flos medicinae* genannt. Dieses Lehrgedicht galt vor Entdeckung des Breslauer Codex als am besten geeignet, die Kenntnis des gesamten salernitaner Wissens zu vermitteln. Es hat einigen Einfluß auf die spätere medizinische Literatur des Abendlandes ausgeübt, ist vielfach kommentiert, herausgegeben und übersetzt worden. Die medizinischen Erkenntnisse und therapeutischen Ratschläge sind hier in kurze Verse gefaßt, um sie dem Gedächtnis fester einzuverleiben. Das Gedicht hat ursprünglich nur eine verhältnismäßig geringe Zahl solcher Merkverse umfaßt (zur Zeit Arnald von Villanova † 1311 nur 362), ist aber von späteren Bearbeitern immer mehr erweitert worden, sodaß es schließlich 2130 Verse umfaßte. De Renzi fügte ihm eine große Anzahl hier und da gefundener medizinischer Verse hinzu, so daß es unter seinen Händen sogar bis auf 3520 Verse answoll. Nach Sudhoff (Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172) hat als Vorbild ein Literaturprodukt gedient, das zu Anfang des 12. Jahrh. von dem getauften Juden Johann von Toledo latinisiert, als „*Epistola Aristotelis ad Alexandrum de conservacione corporis humani*“ oder als „*De regimine sanitatis*“ in die Welt ging und in wenigen Jahrzehnten in Prosa und in Versen in so ziemlich alle europäischen Volkssprachen übersetzt wurde.

Die Ausgaben des *Regimen sanitatis* sind außerordentlich zahlreich. Ihre Sammlung bedeutet eine große Arbeit. Diese Arbeit hat Choulant in seinem Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin, Leipzig 1841, geleistet. Er stellt dort 141 Ausgaben zusammen. Eine 2. Sammlung (im Jahre 1846) rührt von Baudry de Balzac her und ist in De Renzi, Coll. Sal. V. 145—172 gedruckt. Dort werden 240 Ausgaben erwähnt. Der älteste Druck des lateinischen Textes wurde in Pisa (Pisis 1484, 4) hergestellt. Eine Ausgabe des kurzen ursprünglichen Textes stammt von Ackermann, Stendal 1790. Neu herausgegeben wurde das Toledaner Vorbild nach einer Handschrift des 12. Jahrh. in der Inaug.-Diss. von Johannes Brinkmann, Leipzig 1917. Vergl. auch Richard Förster, *De Aristotelis, quae feruntur secretis secretorum com-*

mentatio, Kiliae 1888. Bei De Renzi ist das Gedicht gedruckt: I. S. 417—516 (2130 Verse) und V. S. 1—104 (3520 Verse).

Über die zahlreichen gereimten Übersetzungen ins Deutsche, Französische, Italienische und Englische vergl. Haeser, *Gesch. d. Mediz.* I. S. 673.

Literatur (außer der im Text genannten):

Mazza, *Urb. sal. hist.* S. 62, 68; Tiraboschi, *Stor. d. Lett. Ital.* S. 305, 307, 308; Ackermann, *Stud., sal. hist.* S. 53; Choulant, *Handb. d. med. Bücherk.* S. 264—267; Puccinotti, *Stor. d. Med. I.* S. 259 ff.; Puschmann, *Handb. d. Gesch. d. Med.* S. 648—650; Neuburger, *Gesch. d. Med. II.* S. 299—301; Liersch, *Schule v. Sal.* S. 13 ff.; Bécavin, *L'école d. Sal.* S. 97 ff. Die beiden letzteren enthalten ausführliche Inhaltsbeschreibungen. Gaizo, *Scuol. med. d. Sal.* S. 9; vgl. Sudhoff im *Arch. f. Gesch. d. Med.* Bd. 7 S. 360; Bd. 8 S. 292, 352—373; Bd. 9 S. 221—249; B. 10 S. 91—104.

Eine weitere hierher gehörige anonyme Schrift ist:

De quattuor humoribus, ex quibus constat humanum corpus.

Sie ist gedruckt bei De Renzi, *Coll. Sal.* II. S. 411, 412 nach einer Handschrift der *Bibl. Laurentiana*. De Renzi schreibt das Werkchen einem Schüler des Constantinus zu (De Renzi, *Coll. Sal.* II. S. 411). Vielleicht gehört sie dem Alphanus an, der nach der Überlieferung eine Schrift dieses Titels verfaßt hat (S. 8).

Außer bei De Renzi nicht in der Literatur erwähnt.

Die anonyme Schrift

Curae

ist gedruckt bei:

Giacosa, *Mag. Sal.* S. 177—279,

nach einem Codex der *Bibl. Angelica*. Sie enthält therapeutische Maßnahmen. Nach Neuburger, *Gesch. d. Med. II.* S. 295 stimmt sie an vielen Stellen mit dem *Passionarius* des Gariopontus überein und hängt mit einer nur im Bruchstück erhaltenen Abhandlung über allgemeine Therapie zusammen: „*Frammento anonimo die Patologia Generale*“, gedruckt: Giacosa, *Mag. Sal.* S. 169—174.

Die Schrift

Rubrica de Pulsibus secundum Romualdum Salernitanum trägt zwar in ihrem Titel einen Hinweis auf den Verfasser, wird

aber, da es unklar ist, welcher Romualdus gemeint ist, mit unter den anonymen Schriften aufgeführt.

Gedruckt ist sie:

De Renzi, Coll. Sal. IV. S. 313, 314.

Schließlich muß ein anonymes Lehrgedicht

Speculum hominis,

das 1011 Verse umfaßt, hier erwähnt werden. Nach Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 286, gehört es der Mitte des 11. Jahrh. an, würde also dann in die frühsalernitaner Periode gehören. Es handelt vom Menschen und seinen Teilen, von den Altersstufen, von den Verwandtschaftsverhältnissen, der Ehe, von akuten und chronischen Leiden. Der Hauptsache nach liegt eine Versifikation der entsprechenden Abschnitte des Isidor vor. Drucke dieses Gedichtes sind nicht bekannt.

Der Breslauer Codex.

Von epochemachender Wichtigkeit war für die Kenntnis der salernitanischen Literatur des 11. und 12. Jahrhunderts die Entdeckung und Erschließung des Breslauer „Compendium Salernitanum“ durch Henschel¹⁾. Er fand im Jahre 1837 in der Bibliothek des Magdalengymnasiums zu Breslau einen Pergamentkodex im Quartformat aus 225 Blättern bestehend, dessen Inhalt sich als ein bisher völlig unbekannt gebliebenes Denkmal zur Geschichte der Salernitaner Medizin herausstellte. Bisher führte er in den Katalogen den Titel: „Cod. II Herbarius latine in pergamento et varii medicorum tractatus“. Durch sorgfältige Prüfung und Untersuchung der Schrift setzte Henschel die Entstehung des Codex für das letzte Drittel des 12. Jahrh. fest²⁾. Neuere Untersuchungen schließen sich dieser Meinung an, indem sie die Entstehung um das Jahr 1160—1170 verlegen, wenn sich auch kleinere Einsprengungen späterer Hand finden. Durch die Entdeckung dieser Handschrift wurde unsere Kenntnis des salernitaner Wissens mit

¹⁾ Die salernitanische Handschrift von Dr. Th. Henschel im Janus, Zeitschr. f. Gesch. u. Lit. d. Medizin 1846 S. 40 ff.

²⁾ Dieselbe S. 42.

einem Schlage umfassend erweitert¹⁾, berichtigt und abgerundet. Sie ist in viel größerem Maße und mit viel größerer Triftigkeit als das Regimen sanitatis ein Sammelwerk der medizinischen Weisheit von Salerno. Fast alle bedeutenden Namen der Schule sind hier erwähnt oder in Schriften vertreten. Wir hören hier von bisher unbekanntem Schriften dieser Meister, Stellen ihrer Werke werden exzerpiert und herausgehoben, andere Stellen erklärt und berichtigt. Auch neue vorher völlig unbekanntem Schriftsteller und Schriftwerke lernen wir in ihrem Wirken aus diesem Codex kennen.

Außer Henschel, der uns mit dem wertvollen Codex bekannt gemacht hat und auch einige der Traktate daraus veröffentlichte, hat De Renzi durch Veröffentlichung einer Anzahl von Henschel abschriftlich ihm übergebener Traktate in seiner *Collectio Salernitana* sich um die Erschließung des Codex verdient gemacht. Trotzdem ist die Handschrift inhaltlich bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Eine ganze Anzahl der Traktate harren noch der Veröffentlichung, um eine volle Auswertung des Codex zu ermöglichen. Im folgenden will ich den Codex darauf untersuchen:

1. Was von der auf den vorhergehenden Seiten beschriebenen Literatur in ihm enthalten ist.

2. Welche Meister durch ihn bekannt geworden sind.

3. Welche Traktate seit Entdeckung des Codex aus ihm veröffentlicht sind.

4. Welche Abhandlungen noch einer Publikation harren.

Die Reihenfolge der Traktate des Codex läßt keine bestimmte Ordnung nach Wissensgebieten, Autoren usw. erkennen. Die meisten Traktate sind anonym, viele sogar ohne Titel. Sie sind nur durch den hervorgehobenen Anfangsbuchstaben, selten durch Bildinitialen gegen einander kenntlich gemacht. Ich lasse hier zunächst das Verzeichnis der Traktate des Breslauer Codex folgen,

¹⁾ Um sich darüber klar zu werden, in wie hohem Maße dies der Fall war, braucht man nur das salernitaner Schriftwerk zu betrachten, was Kurt Sprengel 1828 bekannt war, und mit dem zu vergleichen, das Häser in der 3. Auflage seines Lehrbuches der Geschichte der Medizin vorzuführen in der Lage ist.

wie es Henschel auf S. 46—48 seiner Abhandlung gegeben hat. Die namenlosen im Codex mit Titel versehenen Traktate tragen Anführungsstriche; denen ohne Titel ist ein (s. t.) vorangestellt.

1. „Liber simplicium medicinarum“ fol. 1—44.
2. „Tractatus de egritudinum curatione“ fol. 44 b—112.
3. (s. t.) De febribus liber fol. 113—121 a.
4. Curae Johannis Afflaci discipuli Constantini fol. 121 bis 127 a.
5. Liber urinarum magistri Joh. Afflaci fol. 127 b—129.
6. (s. t.) De febris natura fragmentum fol. 129 a.
7. „De nominibus herbarum et specierum que autonomas ponuntur“ fol. 130—133.
8. (s. t.) Definitiones morborum fol. 134—138.
9. (s. t.) De urina fragmentum fol. 140 a.
10. (s. t.) Mathaei Platearii Glossae in Antidotarium Nicolai fol. 143—156.
11. „Liber de urinis“ fol. 156—162.
12. (s. t.) De oleis conficiendis fol. 162—164 a.
13. (s. t.) De modis medendi fol. 165—167.
14. „De urinis et earundem significationibus“ fol. 167—168.
15. (s. t.) De medicamentorum bonitate cognoscenda fol. 169 bis 170.
16. (s. t.) De morbis IV regionum corporis fol. 168.
17. „Liber Alexandri de agnoscendis febribus et urinis“ fol. 171—174.
18. „De urinis“ fol. 172—174.
19. „Item de urina“ fol. 174.
20. „De observatione minucionis“ fol. 174 b.
21. „Demonstratio anatomica corporis animalis“ fol. 175 bis 177.
22. „De aquis medicinalibus et earum differentiis“ fol. 177—179 a.
23. (s. t.) De complexionibus fol. 179 b.
24. (s. t.) De medicamentis externis quibusdam praeparandis fol. 181—183.
25. „De adventu medici ad aegrotum“ fol. 184.

26. „Liber de corporibus purgandis“ fol. 184 b—187 b.
27. „De saporibus et numero eorundem“ fol. 188.
28. (s. t.) De clysteribus, suppositoriis, syringis et pessariis fol. 188—189.
29. „De siropis et eorum divisione“ fol. 189—191.
30. „Liber der simplicium medicinarum virtutibus“ fol. 191 b bis 196.
31. „Que medicine pro quibus morbis dande sint“ fol. 196.
32. „Liber de confeccione medicinarum“ fol. 197—199.
33. „De qualitatibus et earum effectibus“ fol. 200 b—202.
34. „Liber de pulsibus“ fol. 203—206.
35. (s. t.) Liber de morborum medicinis fol. 207—225.

I. Was steht von der aus anderen Quellen bekannten Literatur von Früh- und Hochsalerno im Compendium Salernitanum?

Die Nummern des auf S. 45, 46 abgedruckten Verzeichnisses werden den Traktaten jeweilig vorangestellt.

Nr. 1. „Liber simplicium medicinarum“ nach seinen Anfangsworten auch „Circa instans“ genannt ist mit dem Hauptwerk des Mathaeus Platearius: „De simplici medicina“ eng verwandt. An vielen Stellen ist der Wortlaut ein völlig gleicher. In anderen Kapiteln finden sich nur geringe Abweichungen. Andererseits fehlen in den von früher bekannten gedruckten Ausgaben eine Reihe Artikel, die in der Handschrift enthalten sind, während wieder in der Handschrift eine Anzahl Kapitel, die in den Drucken stehen, vermißt werden. Es wäre die Frage aufzuwerfen, ob die Handschrift des Codex etwa nur einen verschiedenen Text des gedruckten Circa instans darbietet oder ob das letztere ein eigenes, ganz für sich bestehendes Werk ist, bei dem das Material der Handschrift nur benutzt wurde. Henschel entscheidet sich in seiner obengenannten Abhandlung im Janus (S. 73) für das letztere. Über Inhalt und Drucke des „Circa instans“ vgl. S. 27.

Nr. 5. „Liber urinarum Mag. Joh. Afflaci“. Dieser Traktat war vorher unter dem Namen des Constantinus Africanus bekannt. Über Drucke s. S. 20 u. II. S. 48.

Nr. 9 u. 19. „De urina fragmentum“ und „Item de urina“ sind textlich völlig gleich, nur bricht das letztere noch früher ab als das erstere. Sie stimmen mit den Anfangsabschnitten des „Compendium urinarum“ des Walter Agilon überein. Letzteres ist aber viel ausgedehnter (s. S. 38).

Nr. 10 führt keinen Titel, ist aber von Henschel sogleich als die „Glossae Mathaei Platearii in antidotarium Nicolai“ erkannt und in seinem Verzeichnis so bezeichnet worden. Der hier vorliegende Text der Glossae weist größere Abweichungen gegen die bekannten Drucke auf (vgl. S. 27).

Nr. 25. „De adventu medici ad aegrotum“ ist durch den Breslauer Codex bekannt geworden und als anonyme Schrift von Henschel veröffentlicht worden (s. S. 21). Durch einen später entdeckten Pariser Codex wissen wir aber, daß diese Abhandlung von Archimathaeus stammt. Drucke vgl. S. 22.

Nr. 26. „Liber de corporibus purgandis“ entspricht bis auf wenige Abweichungen der bekannten Schrift „De modis medendi“, die bisher fälschlicherweise dem Copho zugeschrieben, jetzt aber als Werk des Archimathaeus erkannt worden ist (vgl. S. 22).

Nr. 28 u. 29. „De clysteribus, suppositoriis, syringis et pessariis“ und „De siropis et eorum divisione“. Diese Traktate stimmen mit der bei Giacosa, Mag. Sal. S. 293—326 gedruckten Schrift: „Liber de confectione medicinarum“ überein. Giacosa hat den Druck nach einer Handschrift der Bibl. Angelica zu Rom bearbeitet. Er stellt auch in seinem Werke (S. 327) einen Vergleich beider Handschriften auf.

Nr. 33. „De qualitibus et earum effectibus“. Mathaes hat in seiner Inaug.-Dissertation¹⁾ zuerst festgestellt, daß der Inhalt dieser Abhandlung mit Ursos „De effectibus

¹⁾ Kurt Mathaes, Der salernitanische Arzt Urso aus der 2. Hälfte des XII. Jahrh. Inaug.-Diss. Leipzig 1919, S. 58—60.

qualitatum“ fast völlig übereinstimmt. Einzelne Abweichungen und starke Kürzung sind vorhanden. Henschel rechnet in seiner Abhandlung über den Breslauer Codex im Janus die beiden folgenden Stücke, die aber durch größere Anfangsbuchstaben hervorgehoben sind und inhaltlich nichts mit Ursos Schrift zu tun haben, irrtümlicherweise zu dieser. Das erste dieser Stücke steht auf fol. 201 v., 1. Spalte bis fol. 202 r, umfaßt also $2\frac{1}{2}$ Spalten. Es beginnt: Nunc de accidentalibus est agendum, qui dicuntur accidentalis, quia eos consecuntur qualitates non de sui natura sed ex diversitate substantiae, in quae agunt et secundum alia quae eis cooperantur vel repugnant, quia non ex qualitatibus sed ex substantiis variantur effectus. Es schließt: Cuius complexionis est hoc corpus et respondetur calide dicitur pure et simpliciter de solis elementis simpliciter, quia nullius respectu, quia non significatur in se habere qualitatem. Dieser Absatz ist nirgends veröffentlicht.

Das 2. Stück steht ausschließlich auf fol. 202r. Es fängt an: Corpus humanum ex IV humoribus constat videlicet sanguine, colera rubea, colera nigra et phlegmate sanguis dominatur in dextro latere sub splene, colera rubea ibidem, in sinistro vero latere sub splene colera nigra. Der Schluß heißt: Donec redigatur ad I vel II, alii volunt XIII mensurae aquae ponantur et XII ordeï et usque ad tertiam partem coquantur deinde fortiter teratur et paene coletur et hoc de ptisana.

Gedruckt ist dieses Stück in den Werken des Bernhard von Gordon, Ausgabe Lyon 1574, und zwar nur in dieser Ausgabe. Untersuchungen darüber durch Ostermuth in einer demnächst erscheinenden Inaug.-Diss. aus dem Leipz. Institut für Gesch. d. Med. sind im Gange.

II. Mit welchen bisher nicht genannten Meistern macht uns der Breslauer Codex bekannt?

Bei Nr. 4 u. 5 „Curae“ und „Liber urinarum“ nennt der Codex Johannes Afflacijs, den Schüler des Constantinus, als Verfasser. Dieser Name war bisher in der Literatur völlig unbekannt: Nirgends sonst findet sich ein Hinweis auf

ihn. Die zweite seiner Schriften war schon bekannt, wurde aber bis zur Entdeckung des Codex dem Constantinus Afrikanus zugeschrieben. Die „Curae“ sind erst durch den Codex Breslau bekannt geworden (vgl. S. 20).

Nr. 17. „Liber Alexandri de agnoscendis febris et pulsibus et urinis. Der hier genannte Name Alexander ist bis jetzt ein Rätsel geblieben. Es kann weder Alexander Aphrodisiaeus noch Alexander von Tralles gemeint sein, wie schon Henschel im Janus (S. 52) feststellt. In beider Werke findet sich keine derartige Abhandlung. Vielleicht handelt es sich um einen bisher unbekanntem Autor, dessen Persönlichkeit und Verhältnisse zur Salernitaner Schule sich zunächst nicht näher bestimmen lassen.

III. Welche nur aus dem Compendium Salernitanum bekannte Abhandlungen sind bisher veröffentlicht worden?

Nr. 2. „Tractatus de egritudinum curatione“.

Dieser Traktat ist der größte des Codex und zugleich eines der wichtigsten Werke der Salernitaner Literatur. Er bietet eine vollständige Krankheitslehre nach salernitaner Auffassung und eine umfassende spezielle Therapie. Fast alle berühmteren Autoren der Schule kommen hier zu Worte. Ihre Ansichten über innere Medizin und Therapie sind in dem Werke zusammengefaßt. Der Traktat ist eine medizinische Praxis nach den bewährtesten Ärzten jener Zeit. Im ersten Teile ist eine Fieberlehre enthalten. Das Gerüst des 2. Teiles bildet die „Practica“ des Joh. Platearius des Jüngeren. Auf die einzelnen Abschnitte des Werkes folgen stets die Ansichten des Copho, Petronius, Bartholomaeus, Afflacijs, Ferrarius und der Trotula. Gedruckt ist der Traktat bei:

De Renzi, Coll. Sal. II: 81--386.

Literatur: Henschel, Janus 1846. S. 328; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 670; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 172; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 295; Puschmann, Handb. d. Gesch. d. Med. I. S. 650.

Nr. 4. „Curae Joh. Afflacci discipuli Constantini“ (vgl. unter II. S. 20 u. 48.

Nr. 13. (s. t.) De modis medendi.

Von dem gleichnamigen Werke des Archimatthaeus verschieden. Die Schrift stammt aus dem XII. Jahrhundert und behandelt allgemeine Therapie, Diätetik und Arzneibereitung. Drei Hauptkategorien der Heilkunst werden hier unterschieden: die purgierende, die konstingierende, die restaurierende.

Die erste Veröffentlichung erfolgte bei:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 727—736.

Literatur: Henschel, Janus 1846 S. 309; De Renzi II. S. 727, Fußnote; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 670; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 295.

Nr. 14. „De urinis et earundem significationibus“.

Dieser Traktat handelt von der urina tenuis und ihren Farbennuancen. Nach Henschel ist er vielleicht einem Schüler Cophos zuzuschreiben. Veröffentlicht:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 413—418.

Literatur: Henschel, Janus 1846 S. 60; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 295.

Nr. 15 (s. t.) De medicamentorum bonitati cognoscenda. Stammt ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert. Es werden hier in kurzer Form und alphabetischer Ordnung 118 Medikamente behandelt. Gedruckt bei:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 402—406.

Literatur:

Henschel, Janus 1846 S. 77; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 671; Neuburger, Gesch. d. Med. II. S. 295.

Nr. 20. „De observacione minucionis“. Dieser kleine Aderlaßtraktat ist in der ersten Beschreibung des Comp. Sal. durch Henschel im Janus vollständig auf S. 313 veröffentlicht aber bisher kaum beachtet worden. Ein erneuter Druck wird am Ende vorliegender Abhandlung veranstaltet.

Nr. 21. „Demonstratio anatomica corporis animalis“. Die Schrift ist im 12. Jahrhundert geschrieben. Sie ist neben der „Anatomia porci“, der „Anatomia Nicolai“ und der

„Anatomia Richardi“ das einzige Werk über die salernitanische Anatomie. Im Anfange wird die Ansicht aufgestellt, daß Glieder und Organe nach ihrer Funktion gebildet sind und anschließend daran ein physiologisches System aufgestellt. Darauf folgt eine Anleitung zur Anatomie des Schweins.

Druck des Traktats erfolgte bei:

De Renzi, Coll. Sal. II. S. 391—401, vorher herausgegeben von Nagel, Commentatio de anatomia Salernitana per Compendium Salernitanum. Inaug.-Diss. Vratislavia 1852.

Literatur:

Henschel. Janus 1846 S. 48; Haeser, Gesch. d. Med. I. S. 670; Sudhoff, Einf. in d. Gesch. d. Med. S. 174, 175; Töply, Studien zur Geschichte der Anatomie im Mittelalter S. 89; Sudhoff, Ein Beitrag zur Anatomie im Mittelalter, Leipzig 1908, S. 23, 25, 27, 28.

IV. Welche Traktate des Breslauer Codex sind bisher nicht veröffentlicht?

Nr. 3 (s. t.) De febris liber.

Nr. 6 (s. t.) De febris natura fragmentum.

Nr. 7. „De nominibus herbarum et specierum que autonomas ponuntur“.

Nr. 8 (s. t.) Definitiones morborum.

Nr. 11. „Liber de urinis“.

Nr. 12 (s. t.) De oleis conficiendis.

Nr. 16 (s. t.) De morbis quattuor regionum corporis.

Nr. 17. „Liber Alexandri de agnoscendis febris et pulsibus et urinis“.

Nr. 18. „De urinis“.

Nr. 22. „De aquis medicinalibus et earum differentiis“.

Nr. 23 (s. t.) De complexionibus.

Nr. 24 (s. t.) De medicamentis externis quibusdam prae-parandis.

Nr. 27. „De saporibus et numero eorundem“ (vgl. im Anhang).

Nr. 30. „Liber de simplicium medicinarum virtutibus“.

Nr. 31. „Que medicine pro quibus morbis dande sint“.

Nr. 32. „Liber de confeccione medicinarum“¹⁾.

Nr. 34. „Liber de pulsibus“.

Nr. 35 (s. t.). Liber de morborum medicinis.

Die Zahl der noch nicht veröffentlichten Traktate ist also recht stattlich. Sie sämtlich hier zu veröffentlichen würde den Rahmen dieser Arbeit weit überschreiten, zwei derselben sollen deshalb genügen.

Einiges über Inhalt und Bedeutung vorstehender Traktate findet sich bei Henschel, Janus 1846 S. 40 ff. Die Traktate: „De morbis IV regionum corporis“, „De observatione minucionis“ und „Liber de morborum medicinis“ gehören wahrscheinlich der frühsalernitaner Literatur an. Der letztere Traktat ist nach Tusche und Schrift zu urteilen erst später, etwa im Anfange des 13. Jahrhunderts dem Codex hinzugefügt worden. Sein Inhalt gehört aber der Salernitaner Schule an. Zwischen die einzelnen Stücke des Codex finden sich noch zahlreiche Notizen eingestreut. Sie enthalten Rezepte, kurze Aufzeichnungen über Diagnostisches, allerlei Etymologisches und Terminologisches. Sie stammen von der Hand verschiedener Schreiber. Henschel hat den Inhalt der hauptsächlichsten in seiner oft zitierten Abhandlung im Janus (S. 366 ff.) besprochen.

Es folgt die Veröffentlichung zweier der als noch nicht gedruckt angeführten Traktate des Compendium Salernitanum und zwar:

Nr. 16 (s. t.). De morbis IV regionum corporis.

Nr. 27. „De saporibus et numero eorum“.

¹⁾ Nicht mit der gleichnamigen, anonymen bei Giacosa gedruckten Schrift zu verwechseln.

De morbis quattuor regionum corporis.

fol. 168.

Ut salus tibi contingat omnium rerum et multo tempore vivere possis, quamquam universe philosophie tu peritissimissis et inter doctissimos primum teneas locum, suspicatus sum regale esse, ut scribeatur, unde egritudines fiunt in hominibus, quibus factis signis cognoscantur, si autem consenseris his, qui a nobis dicuntur, senties ea, quae in se habet veritas in humanis corporibus per quattuor elementa. Dividimus autem corpus humanum in quattuor partes: caput, pectus, ventrem, vesicam. Quando ergo ceperit aliqua passio circa caput esse haec: gravedo superciliarum, tenebrositas luminum, dolor capitis vel oculorum vel cerebri, ipsorum pulsus, sonus aurium, oculi mane lacrimantes et parum videntes, narium obtusio, ita ut odorare non possint. Quando autem haec talia procedunt, caput hoc modo purgabis: ysopei, origani, cornas infundens in aceto sext. ij aquae i, et in cacabo mundo coquas alia, ut succus redeat ad unum sext. et recoqueas, donec ad scrupulum unum veniat et exinde gargarizabis jejunos tepide, quod in ore contineas, donec omnis humor ex capite procuratus in terram decidat. Opportet autem in prima die gargarizare quinquies, secunda septies, tertia novies et caput tegere fasciculo et contra calentem solem fieri oportet. piper et masticem aequali pondere, trita in mulsa dabis gargarizare in cubiculo calido, missis ibi carbonibus, ut solis prope modum temperet et scrupulum unum dabis gargarizare, et hoc est utilissimum. Negligentibus autem ista contingunt: Aurium dolor, visus obscurior, scrophae vel strumae colli, suffocatio gutturis, distillatio uvae, defluitio capillorum, strictio pectoris, ulcera in capite, vox minuitur, apoplexia sequitur, fit et dentium dolor, inflationes gingivarum, nares plenae phlegmate et vulneta crescunt.

¶ Cum autem circa pectus infirmitas crescit, haec signa procedunt: Sudor circa thoracem et pectus, lingua grassior fit et sputamina salsea vel amara, color viridis, circa latus

35 et palas dolor et sub humero, nulla causa existente, osci-
tatio frequens, vigiliae, sitis et suffocatio, fastidium, prurita
multa corporis, brachiorum tremor, aurium sonus, corpus
grave, pulsus gravis, tussis sicca. His hac ratione suc-
cures: pridie in caena cibum et potum mediocriter su-
40 mant, alia dua jejunos in dies, sinapis aut erucas vel
nasturtium manducet, deinde aquam tepidum bibat et sic
vomere oportet. Negligentibus autem haec contingunt: Dolor
pulmonis, bilis nigra, febres non acutae, splenis vitium,
lithargia, quaerela hepatis, singultatio plurima, insomnietas.
45 ¶ Cum autem contra ventrem aliqua cura sit, haec signa
procedunt: fastidium, dolor intestinorum et totius corporis
vexatio, stupor surarum, febres non acutae, splenis vitium.
Curatis autem sic: illum purgare et vomere oportet. Ble-
tas VI in mulsa coctas vel lapatium sumere et dulciamina
50 vel cauliculos agrestes in aqua decoque et eorum succum
cum mulsa et sale coctum accipe. Negligentibus autem haec
contingunt: Discriteria, febres acutae, tertianae, podagra, arti-
culorum dolor, apoplexia, paralis. ¶ Cum autem circa vesicam aliqua causa fit, haec sunt
55 signa, quae procedunt: paucio cibi pleni esse videntur, assi-
dua ructatio, totius corporis malus color, sompnus gravis,
urina cum dolore exiens, tumor et dolor circa ventrem. Cu-
ratis autem sic: feniculi et apii radices et pauca grana piperis
et pastinacae et petroselinum, haec omnia simul decocta,
60 cola et pipere sic misces et cum albo vino duas ciatos co-
tidie jejuno potui dato aut ciceriam aquam eodem modo bibat.
Neglegentibus autem haec contingunt: Dolor splenis, ydropisis,
dolor jecoris, dolor renum, calculus, stanguiria, ventis inflatio,
indigestio stomachi. Infantibus minora adiutoria adhibenda
65 sunt.

Dieser Traktat bildet nach Henschel, Janus 1846, S. 63 die Grundlage einer in späteren schlesischen Codices häufig abgeschriebenen Schrift, die im 15. Jahrhundert auch deutsch bearbeitet vorkommt. Es sind in dem Traktat die Leiden des Kopfes, der Brust, des Bauches und der Blase und die Heilmittel dagegen

geschildert. Über dem Anfange des Stückes im Breslauer Codex findet sich in mittelhochdeutscher Sprache der handschriftliche Zusatz: wy eyn menchen den genzen leyp behelt bei gesuntheit (cr. 1400 geschrieben). Dem Inhalt nach gehört die Schrift wohl Frühsalerno an.

De saporibus et numero eorundem.

fol. 188.

De saporibus tractaturi videamus, quid sit sapor et quot sunt sapes et qualiter elementa convenient ad eorum constitutionem et quid habeant operari. ¶ Sapor est proprietas quaedam proprie gustu perceptibilis. ¶ Sapes sunt octo: dulcis, unctuosus, salsus, amarus, acutus, acetosus, ponticus et stipticus. Primo ergo de dulci agamus 5
¶ Dulcis sapor fit ex temperata ca(lida) et hu(mida) existente in primo gradu et ex grossa substantia, unde dulcedo linguae apposita moderate calefacit, moderate aperit, moderate et humectat et grossa substantia moderate subintrans 10
porosas partes, diu manet et anima tali temperantia congaudet. Est et alia causa, qua re in eo congaudeat, qui nihil adeo affine humanae complexioni sicut dulcedo.

¶ Unctuositas fit ex ca(lido) et hu(mido) in primo gradu et ex subtili substantia unde unctuositas linguae apposita magis 15
aperit et dissolvit et subtilis substantia plus subintrat sed cal(iditas) illa parum removetur a temperantia, post dulcedinem anima magis eam suscipit et ei congaudet.

¶ Salsus sapor est ex calido et sicco in fine secundi gradus et mediocri substantia, unde calidum et siccum illa iam re- 20
mo(vetur (? verwischt) a) temperantia, multum aperit poros, quia siccitas iuncta calori magis dilatata, iuncta vero frigiditati magis constringit, unde substantia multum subintrat, unde quia fit digregatio (?) partium, natura etiam ipsam abhorret. 25

¶ Amarus sapor fit ex calido in tertio gradu et sic in secundo et ex crossa substantia, unde calidum et sic(cum) iam nimis re(movetur) a temperantia, partes linguae multum se-

30 parat et grossa substantia eas ibi intrans multum disiungit,
unde instrumentum leditur nec fit sapor, qui est animae
abhominabilis.

¶ Acutus sapor fit ex calido et sicco in quarto gradu et
subtili substantia. Unde nimia fit pororum apertio, unde
partes digregans et pro subtilitate substantiae nimium sub-
35 intrans instrumentum incendit.

¶ Acetosus fit ex nimia frigiditate et siccitate in se-
cundo gradu cum subtili substantia unde acetosum linguae
appositum qualitatibus constringit, substantia penetrat et ita
ex virtutibus contrariis actionibus fit sapor acetosus.

40 ¶ Stipticus fit ex frigiditate et siccitate in secundo
gradu cum grossa substantia, unde stipticum appositum lin-
guae poros constringit, partes coadunat et substantia grossa
humiditati linguae adiuncta subintrat, et fit stipticus sapor.

¶ Ponticus ex frigiditate et siccitate in quarto gradu cum
45 grossa substantia, unde ponticum appositum linguae magis
constringit et grossa substantia subintrans partes condensat
et fit ponticus sapor ergo opertet pure dulce calidum et hu-
midum in primo gradu cum grossa substantia pure unctuo-
sum calidum et humidum in secundo gradu cum tenui sub-
50 stantia, salsum, calidum et siccum in fine secundi cum
mediocri substantia, amarum calidum in tertio et sic(cum)
in fine grossa substantia, acutum, calidum et siccum in
quarta cum subtili substantia, acetosum, frigidum et siccum
in secundo cum subtili substantia, stipticum, frigidum et sic-
55 tum in secundo cum grossa substantia, ponticum in frigidum
et siccum in tertio cum grossa substantia. Quae autem ele-
menta ad eorum compositionem principaliter conveniant ex
eorum qualitatibus satis patet.

¶ Dulcia mollificant membra, lavant et colant et mundificant,
60 naturaliter parum, accidentaliter multum, sunt enim tempe-
rate calida et humida. Humiditas temperate mollificat,
temperata calida temperate dissolvit, unde materia, quae
prius erat spissa, modo mollificata abstergitur. Purum nu-
triant naturaliter, quia grossam habent substantiam et sua

grossitie poros penetrare nequeunt et ora venarum opilant 63
et cito saturant. Multum nutriunt accidentaliter, quia vicina
sunt humanae complexionis et natura ad se trahit in multa
quantitate, unde, quia grossa sunt in substantia, calor agens
in ea multum sanguinem generat.

¶ Unctiosa faciunt fastidium et parum nutriunt, quia ac- 70
cepta in stomacho actione caliditatis resolvuntur in fumo-
sitate, quae petit superiora et replendo os stomachi, fasti-
dium inducit.

¶ Accetosa provocant appetitum, quia frigiditate sua
motum ad centrum faciunt, os stomachi constringunt, quod 75
est in medio, cogunt descendere ad fundum, unde stomachus
vacuus appetit.

¶ Salsa mundificant, quia sumpta in stomacho ex medio
caliditate sua et siccitate humiditatem dissolvunt, salsedine
sua intestina mordicant, quae mordicata moventur et hu- 80
miditas dissoluta emittitur et fit mundificatio.

¶ Amara diurectica sunt, quia calefaciunt et dissolvunt,
appetitum iuvant, quia calefaciunt et dissicant, parum nutri-
unt, quia horribilians scabiem purgant, quia caliditate sua
humores consumunt. 85

¶ Acuta corrodunt, quia sunt valde calida, appetitum con-
fortant, quia superfluitates pororum dissolvunt, parum nutri-
unt, tum quia sunt calida et sicca, tum quia abhominabilia.

¶ Pontica naturaliter constipant, quia sunt frigida et sicca,
accidentaliter solutionem faciunt, quia gravis et grossae sunt 90
substantiae, unde et desiderium confortant, licet parum nutri-
ant fere propter eandem causam.

¶ Stiptica est frigida et sicca, eadem habet operari, quae
etiam pontica.

Vorstehender Traktat behandelt die Wirkung des Säuren, Salzigen, Süßen und Bitteren. An seinem Anfange befindet sich im Codex eine Initiale, einen Lehrer, der auf ein Pergament zeigt, darstellend. Die Schrift gehört der hochsalernitaner Literatur an. Vielleicht haben wir hier ein Werk Ursos vor uns.

Am Schlusse wird die auf fol. 174 b stehende Aderlaßschrift

De observatione minucionis

erneut herausgegeben. Zum ersten Male ist sie durch Henschel in Janus I, 1846, S. 313 veröffentlicht worden.

Si aliquis cupit se minuere et colericus fuerit, in quarta hora se minuat, quia sanguis regnat tribus horis in exordio diei. Quartam autem horam de colera rubea esse nullus ambigit et tunc predicta colera subtrahi convenit. Sed priusquam minuat se, bonum est, ut transacta hora diei secunda paululum panis ac carnis comedat modicumque vini aque mixti bibat, ob hoc videlicet, ut subtracto sanguine colera rubea insurgat fumumque ad caput ascendentem, unde natura et quinque sensibus corporis turbatis minuentem exinaniri se et sui oblitus eadem faciat et sic post unam horam se audacter minuat. Hoc idem melancolici faciant, ne similiter causa teterrimi fumi a colera nigra procedentis et cerebrum graviter percutientis jejuni exinaniantur. Sed qui sanguine habundant et flegmate, jejuni faciant et unusquisque tam flegmatici quam melancolici, sanguinei et colerici in suis certis horis, videlicet regnantibus humoribus, invicem flebotomentur. Dietam autem servant, non comedant ullam salvaticam [!] carnem, nec lac nec caseum neque olera neque pisces, si evitare poterint, et non bibant aquam per III dies, non dormiant ipsa die minutionis, ne natura sanguinis calore evacuata, dum sompno cedit flegma (resurgat (der Anfang weg-radiert) et transvertat se et febrem cotidianam faciat. Non se balneant usque ad terciam diem. Non coeant, quia coitus causa nonnulli datur, nec mirum. Quidam vero sunt debili et subtili natura et eorum moti humores minorati sunt.

**Verzeichnis
der Schriften von Früh- und Hochsalerno,
eingeteilt nach Wissensgebieten.**

1. Anatomie.

- Magister Richardus, Anatomia S. 33.
Anonymus, Anatomia porci S. 39.
Anonymus (Cod. Breslau), Demonstratio anatomica corporis animalis S. 50.
Nicolaus, Anatomia S. 26.

2. Allgemeine und spezielle Pathologie.

- F)¹⁾ Gariopontus, Passionarius S. 5 (vgl. spez. Ther.).
F) Petroncellus, Practica S. 6 (vgl. spez. Ther.).
F) Alphanus, De IV elementis corporis humani S. 8.
F) Anonymus (Bresl. Codex), De morbis IV regionum corporis S. 45, 51, 52.
Constantinus, Libri Pantechni XX S. 11, 12.
Constantinus, Viaticum (libri VII) S. 11, 12.
Constantinus, De stomacho S. 11, 12.
Constantinus, De stomachi affectionibus S. 13.
Constantinus, De melancholia libri II S. 13.
Constantinus, De animae et spiritus discrimine S. 13.
Constantinus, De coitu S. 13.
Joh. Platearius d. Ältere, Practica S. 15, 16 (s. spez. Ther.).
Joh. Platearius d. Jüngere, Practica brevis S. 16 (s. spez. Ther.).
Bartholomaeus, Practica S. 19 (s. spez. Ther.).
Archimatthaeus, Practica S. 22 (s. spez. Ther.).
Magister Salernus, Compendium S. 28 (s. spez. Ther.).
Magister Salernus, Catholica S. 28 (s. spez. Ther.).
Bernhardus Provincialis, Kommentar zur Practica Bartholomei S. 29 (s. spez. Ther.).
Joh. Ferrarius, Curae S. 29 (s. spez. Ther.).
Urso, De effectibus qualitatum S. 32.
Walter Agilon, Summa medicinalis S. 37.

¹⁾ F bedeutet der frühsalernitaner Literatur zugehörig.
Hartmann.

- Anonymus, Regimen sanitatis Salernitanum S. 41 (s. spez. Ther.).
Anonymus, Speculum hominis. 43.
Anonymus, (Bresl. Codex), De complexionibus S. 51.
Anonymus, (Bresl. Codex), Definitiones morborum S. 51.

3. Semiotik.

- Constantinus, De urinis S. 13.
Joh. Platearius d. Jüngere, Regulae urinarum S. 16.
Joh. Afflacijs, Curae de urinis S. 20.
Maurus, Regulae urinarum S. 30.
Rom. Guarna, De pulsibus rubrica S. 31.
Urso, De urinis S. 32.
Walter Agilon, Comp. urinarum S. 37.
Anonymus, Rubrica de pulsibus S. 42.
Anonymus (Bresl. Codex), Liber de pulsibus S. 52.
Anonymus (Bresl. Codex), De urinis S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), Liber de urinis S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), De urinis et earundem significationibus
S. 50.
Liber Alexandri de agnoscendis febribus et pulsibus et urinis
S. 49, 51.

4. Arzneimittellehre.

- Constantinus, De virtutibus simplicium medicinarum S. 12.
Nicolaus, Antidotarium parvum S. 25.
Math. Platearius, De simplici medicina S. 27.
Math. Platearius, Glossae in antidotar. Nic. S. 27.
Magister Salernus, Tabula Salernitana S. 28.
Bernh. Provincialis, Kommentar zur Tabula Salernitana S. 29.
Urso, De effectibus medicinarum S. 32.
Anonymus (Codex Breslau), De nominibus herbarum et specierum
et aliorum que autonomas ponuntur S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), Liber de simplicium medicinarum virtu-
tibus S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), Que medicine et pro quibus morbis dande
sint. S. 51.

Anonymus (Bresl. Codex), De saporibus et numero eorundem S. 51, 55ff.

5. Pharmacie und Droguistik.

Constantinus, De gradibus medicinarum S. 12.

Anonymus (Bresl. Codex), De medicamentorum bonitate cognoscenda S. 50.

Anonymus (Bresl. Codex), Liber de confeccione medicinarum S. 52.

Anonymus (Bresl. Codex), De aquis medicinalibus et earum differentiis S. 51.

Anonymus (Bresl. Codex), De siropis et eorum divisione S. 47.

Anonymus (Bresl. Codex), De clysteribus, suppositoriis, syringis et pessariis S. 47.

Anonymus (Bresl. Codex), De oleis conficiendis S. 51.

Anonymus (Bresl. Codex), De medicamentis externis quibusdam praeparandis S. 51.

6. Allgemeine Therapie.

F) Anonymus (Bresl. Codex), De observatione minucionis S. 50, 58.

Archimatthaeus, De adventu medici da aegrotum S. 21.

Archimatthaeus, De modis medendi S. 22.

Anonymus (Bresl. Codex), De modis medendi S. 50.

7. Spezielle Therapie.

F) Gariopontus, Passionarius S. 5 (vgl. Pathologie).

F) Gariopontus, De febribus S. 6.

F) Petroncellus, Practica S. 6.

Petroncellus, Curae S. 6 u. 7.

F) Anonymus (Bresl. Codex), Liber de morborum medicinis S. 52,

Constantinus, Therapeutica, megatechni libri Galeni S. 12 u. 13.

Constantinus, De remediorum et egritudinum cognitione S. 13.

Johannes Platearius d. Ältere, Practica S. 15 (s. auch Pathologie).

Johannes Platearius d. Jüngere, Practica brevis S. 16 (s. auch Pathologie).

- Bartholomäus, Practica S. 19 (s. auch Pathologie).
Curae Afflaci de febribus S. 20.
Archimatthaeus, Practica S. 22 (s. auch Pathologie).
Archimatthaeus, Phlebotomia S. 23.
Musandinus, Summula de cibis et potibus febricantium S. 24.
Mag. Salernus, Compendium S. 28 (s. Pathologie).
Mag. Salernus, Catholica S. 28 (s. Pathologie).
Bernh. Provincialis, Commentar zur Practica Bartholomaei S. 29
(s. auch Pathologie).
Joh. Ferrarius, Curae S. 29 (s. auch Pathologie).
Maurus, Phlebotomia S. 30.
Vitalis de Furno, Pro conservanda sanitate S. 38.
Anonymus, Regimen sanitatis S. 41.
Anonymus, Curae S. 42.
Anonymus (Bresl. Codex), De febris natura fragmentum S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), De febribus liber S. 51.
Anonymus (Bresl. Codex), De egritudinum curatione S. 49.
Anonymus (Bresl. Codex), Liber de morborum medicinis S. 52.

8. Chirurgie.

- Constantinus, De chirurgia S. 12 u. 13.
Roger di Salerno, Practica chirurgiae S. 34.
Rolando di Parma, Kommentar zur chirurgia Rogeri S. 34.
Quattuor magistri, Kommentar zur chirurgia Rogeri S. 35.
Jamatus, Chirurgia brutalis S. 36.

9. Gynäkologie und Geburtshilfe.

- Constantinus, De mulierum morbis S. 13.
Trotula. De mulierum passionibus ante, in et post partum S. 17.

10. Augenheilkunde.

- Constantinus de oculis. 13.
Benvenuto Graffaeus, Tractatus oculorum S. 36 u. 37.
-

Alphabetisches Autorenregister.

- Afflacijs, Johannes S. 20.
Agilon, Walter S. 37.
Alphanus S. 7.
Archiescopo, Mathaens de S. 28.
Archimatthaens S. 20.
Bartholomaeus S. 18.
Benvenutus Graffens S. 86.
Bernhardus Provincialis S. 29.
Constantinus Afrikanus S. 11.
Copho S. 14.
Ferrarius, Johannes S. 29.
Gariopontus S. 4.
Graffens, Benvenutus S. 86.
Guarna, Romnaldus S. 30.
Magister Salernus S. 28.
Mathaens de Archiescopo S. 23.
Mathaens Platearius S. 26.
Maurus S. 80.
Musandinus S. 24.
Nicolaus S. 24.
Petroncellus S. 6.
Platearius, Mathaens S. 26.
Platearius, Joh. d. Ält. S. 15.
Platearius, Joh. d. Jüng. S. 16.
Petrus Musandinus S. 24.
Provincialis, Bernhardus S. 29.
Quattuor magistri S. 85.
Richardus, Magister S. 32.
Roger di Salerno S. 34.
Romnaldus Guarna S. 30.
Salernus, Magister S. 28.
Trotula S. 17.
Urso S. 81.
Vitalis di Furno S. 88.
Warimbotus S. 4.
-



Literaturverzeichnis.

- Ackermann, Regimen sanitatis Salerni sive Scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine Praecepta, studii medici salernitani historia praemissa. Stendaliae 1790.
- Albertotti, Giuseppe, Benvenuti Graffei Hierosolomitani Doctoris celeberrimi ac expertissimi de oculis eorumque egritudinibus et curis Incannabulo Ferrarese Dell'anno 1474 S. 18. In den Annali di Ottalmologia, Fasc. 1—2. Pavia 1897.
- Bauer, Karl d. Große und die Hochschule von Salerno. Abdruck aus der Wiener Allgemeinen Zeitung v. 23. 8. 1884.
- Baumgartner, Mathias, Überwegs Grundriß der Geschichte der Philosophie der patristischen und scholastischen Zeit. Berlin 1915.
- Bécavin, Georges, L'école de Salerne et les médecins Salernitains. Paris 1888.
- W. S. van den Berg, Eene Middelnederlandsche Vertaling van het Antidotarium Nicolai. Leiden 1917.
- Berger und Anracher, Des Benvenutus Graffeus Tractatus oculorum München 1884.
- Chevalier, Répertoire des sources historiques du Moyen age. Paris 1907.
- Choulant, Ludwig, Aegidii Corboliensis Carmina medica. Leipzig 1826.
- Choulant, Ludwig, Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin. 2. Aufl. Leipzig 1841.
- Choulant, Ludwig, Historisch litterarisches Jahrbuch für die deutsche Medizin. 3. Jahrgang, S. 144 „Trotula“. Leipzig 1840.
- Constantini monachi Viaticum, zusammen mit Divisiones Rhasis. Lugduni 1510.
- Constantini, Africani medici „De animalibus“. Leigz. Univ.-Bibl. (Med. lat. 148), 1488.
- Constantini, Africani medici „De animalibus liber“ S. 115 in Parabillium Medicamentorum scriptorum antiqui: Sexti Placiti Papyriensis de medicamentis ex animalibus liber, Lucii Apuleji de medicaminibus herbarum liber ex recensione et cum notis Johannis Christ. Gottl. Ackermann. Norimbergae et Altdorfii 1788.

- Des Constantinus Africanus Buch De stomachi affectionibus. Abschrift nach dem Münchener Exemplar der Baseler Ausgabe v. 1586, verglichen mit der Fassung in Opera Isaaci, Lugd. 1515. Leipzig, Institut für Geschichte d. Medizin.
- Summi in omni philosophia viri Constantini Africani medici operum reliqua. Basileae 1539.
- Constantini De oculis liber, De stomacho liber, De simpl. medicinarum. Opera Ysaac. Lyon 1515.
- Diepgen Gualteri Agilonis summa medicinalis. Leipzig 1911.
- Dorveaux, Paul, L'antidotaire Nicolas, Deux Traductions Françaises de XIV. et XV. siècle. Paris 1896.
- Dorveaux, Paul, Le livre des simples médecines, Traductions Françaises du Liber de simplici medicina de Platearius. Paris 1913.
- Düntzer, Ignaz, Regimen sanitatis salernitanum. Lateinisch und im Versmaß der Urschrift verdeutsch. Köln 1841.
- Erchenbrecher, Hans, Der salernitaner Arzt Archimattaeus und ein bis heute unbekannter Aderlaßtraktat unter seinem Namen. Leipzig 1919.
- Fabricii, Alberti, Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis. 6 Bände. Hamburg 1746.
- del Gaizo, Modestino, La scuola medica di Salerno studiata nella storia e nelle Leggende. Napoli 1896.
- Giacosa, P., Magistri Salernitani nondum editi. Torino 1901.
- Graeter, Christian, Ein Leipziger Deutscher Bartholomaens. Inaug.-Dissert. Leipzig 1918.
- Grüner, Godofredus, Neque Eros, neque Trotula, sed Salernitanus quidam medicus, isque Christianus, auctor libelli est, qui de morbis mulierum inscribitur. Jenae 1778.
- Gynaeciorum sive de mulierum affectionibus Commentarii ed. Wolffius. Basileae 1586.
- Haeser, H., Lehrbuch der Geschichte der Medizin. 3. Aufl. 1. Bd. Geschichte der Medizin im Altertum und Mittelalter. Jena 1875.
- Haeser, H., Über die medizinische Schule zu Salerno und ihr Verhältnis zu den Mönchschulen des Mittelalters. Gotha 1851.

- Held, Friedrich Karl, Nicolaus Salernitanus und Nikolaos Myrepsos. Inaug.-Dissert. Leipzig 1916.
- Henschel, Th., De praxi medica Salernitana Commentatio, cui praemissus est Anonymi Salernitani de adventu medici ad aegrotum Libellus. Vratislaviae 1850.
- Janus, Zeitschrift für Geschichte und Literatur der Medizin, herausgegeben von Dr. Th. Henschel. I. Bd. Breslau 1846. „Die Salernitanische Handschrift. pag. 40 ff. n. 300 ff.
- Liersch, Die Schule von Salerno. Leipzig 1902.
- Matthaeus, Kurt, Der Salernitanische Arzt Urso aus der 2. Hälfte des 12. Jahrh. und seine beiden Schriften „De effectibus qualitatum“ und „De effectibus medicinarum“. Inaug.-Dissert. Leipzig 1918.
- Mazza, Antonius, Urbis Salernitanae historia et antiquitates. Napoli 1681. Medici antiqui latini. Venetiis 1547.
- Mesue cum expositione Mondini super canones universales, ac etiam cum expositione Christophori de Honestis in antidotarium eiusdem. Venetiis 1497.
- Neubürger und Pagel, Handbuch der Geschichte der Medizin. Begründet von Dr. med. Th. Puschmann. 1. Bd. Jena 1902.
- Neubürger, Geschichte der Medizin. 2. Bd. Stuttgart 1911.
- Pagel, Chirurgia Jamati, nach einer Handschrift d. Hof- und Staatsbibl. zu München herausgegeben. Berlin 1909.
- Platearius, Joh., Practica brevis. Venedig 1497.
- Pfeffer, Jul., Das Compendium urinarum des Gualterus Agulinus. Berlin 1891.
- Puccinotti, Francesco, Storia della medicina, Volume secondo. Livorno 1855.
- De Renzi, Salvatore, Collectio Salernitana. 5 Bde. Napoli 1852—1859.
- Redecker, Franz, Die Anatomia magistri Nicolai physici und ihr Verhältnis zur Anatomia Cophonis und Richardi. Inaug.-Dissert. Leipzig 1917.
- Schwarz, Ignaz, Die medizinischen Handschriften der Kgl. Universitätsbibliothek Würzburg. Würzburg 1907.
- Schwarz, Ignaz, Anatomia Cophonis. Nach der Handschrift der Kgl. Universitätsbibl. Würzburg. Würzburg 1907.

- Spachii, Israelis, Gynaeciorum sive de mulierum affectionibus. Argentinæ 1597.
- Sprengel, Kurt, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneikunde. 2. Teil. Halle 1823.
- Steinschneider, Constantinus Africanus, in Virchows Archiv Bd. 37, 1866, S. 351—410.
- J. L. Pagels, Einführung in die Geschichte der Medizin. 2. Aufl., durchgesehen, umgearbeitet und auf den heutigen Stand gebracht von Karl Sudhoff. Berlin 1915.
- Sudhoff, Karl, Beiträge zur Geschichte der Chirurgie im Mittelalter. I. Teil: Leipzig 1914. II. Teil: Leipzig 1918.
- Sudhoff, Karl, Ein Beitrag zur Anatomie im Mittelalter. Leipzig 1908.
- Tarrasch, Victor, Die Anatomie des Richardus. Inaug.-Dissert. Berlin 1898.
- Tesdorpf, Dr. Paul und Therese Tesdorpf-Sickenberger, Das medizinische Lehrgedicht der Hohen Schule zu Salerno. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen. Stuttgart 1915.
- Tiraboschi, Girolamo, Storia della Letteratura Italiana. Tomo III. Modena 1773.
- Vitalis de Furno, Pro conservanda Sanitate, Moguntiae apud Ivonem Schoeffer anno 1531. Fol.
- Wickersheimer, Ernst, Nikolaus Prepositi, ein französischer Arzt ums Jahr 1500. Im Archiv für Geschichte der Medizin. Bd. V. S. 302—309, 1911, herausgegeben von Karl Sudhoff. Leipzig 1911.
- Wickersheimer, Ernst, Nicolaus prepositi (Nicole Prevost), Médecin tourangeau de la fin du XV^e siècle. Im Bulletin de société française D'Histoire de la médecine. Paris 1911.
- Ziemssen, Die Salernitanische Schule und die Ärzte des Mittelalters. Vortrag gehalten in der philomatischen Gesellschaft zu Erlangen Erlangen, Dtsch. Arch. f. klin. Med. Bd. 9, 1871.
- De febribus opus sane aureum, Venetiis NDXXVI, Fol. °.

Lebenslauf.

Ich, Georg Friedrich Hartmann, wurde als erster Sohn des Amtsgerichtsassessors Georg Hartmann und seiner Frau Mathilde geb. Schneider am 18. Februar 1888 in Annaberg im sächs. Erzgebirge geboren. Von Ostern 1894 bis Michaelis 1894 besuchte ich die höhere Bürgerschule meiner Vaterstadt, um dann infolge Versetzung meines Vaters nach der Höheren Knabenschule zu Chemnitz überzusiedeln, wo ich bis Ostern 1898 verblieb. Von Ostern 1898 bis Ostern 1902 besuchte ich das Gymnasium zu Chemnitz, Ostern 1902 bis Ostern 1908 das Gymnasium zu Schneeberg. Ostern 1908 bestand ich das Maturitätsexamen. Vom 1. April bis 30. September 1908 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger beim 5. Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 104. Sodann widmete ich mich dem Studium der Medizin an den Universitäten Leipzig, Freiburg i. B., München, Berlin und Kiel. Am 10. Juni 1914 bestand ich in Leipzig mein medizinisches Staatsexamen. Am 30. November 1914 erhielt ich die ärztliche Approbation. Am 4. August 1914 wurde ich zum Heere einberufen und machte beim I. Batl. des Res.-Inf.-Regts. 101 den Feldzug erst als Unterarzt, dann als Assistenzarzt d. Res. und Bataillonsarzt und schließlich als Oberarzt d. Res. mit. Am 1. April 1919 wurde ich demobilisiert. Seit 1. Mai 1919 bin ich Hilfsarzt an der Inneren Abteilung des Stadtkrankenhauses zu Chemnitz.

Meine akademischen Lehrer waren:

In Leipzig: Barth, Beckmann, Birch-Hirschfeld, Chun, Dependorf, Flechsig, Gregor, Heinecke, Held, Heller, Hering,

Hoffmann, Hofmann, Kockel, Kölliker, Marchand, Payr, Pfeffer, Quensel, Rabl, Rille, Sattler, Schmidt, Seefelder, Siegfried, Siglbaur, Spalteholz, Strümpell, Sudhoff, Thiemich, Versé, Wiener, Zweifel.

In Freiburg i. B.: Gaupp, Keibel, Oltmanns, Weismann.

In München: Beyer, Frank, Mollier, Neumayer, Paul, Rückert.

In Berlin: Bockenheimer, Fleischmann, Freund, Heffter, Kaiserling, Kraus, Oestreich, Orth, Richter.

In Kiel: Anschütz, Böhme, Heine, Heller, Hoppe-Seyler, Höhne, Lühje, Müller.

Für die Überlassung des Themas sowie freundliche Förderung der Arbeit sage ich Herrn Geheimrat Sudhoff meinen ergebensten Dank.

